Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 ₰ 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 ₰ — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 ₰ — Für ganz Deutschland: 2 ₰ 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 192. Berlin, Mittwoch, den 20. August. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in der Provinz Pommern Allergnädigst zu verleihen geruht:

1) Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Dem Landschafts-Director und Kreis-Deputirten des Kreises Stolpe, von Zitzewitz, und dem Landrath von Knebel zu Dramburg.

2) Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Dem Syndicus Dr. Brandenburg zu Stralsund, dem Kreis-Physicus Dr. Glubrecht zu Greifswald, dem Fürstlichen Bade-Arzt Dr. Benedix zu Putbus, dem Domainen-Rentmeister Böttger zu Körlin und dem Regierungs-Rath Dr. Pitsch zu Köslin.

3) Den St. Johanniter-Orden: Dem Rittergutsbesitzer Grafen Crassow auf Dievitz.

4) Das Allgemeine Ehrenzeichen: Dem Maurermeister Fetzer zu Stolpe, dem städtischen Torfaufseher Heyner und dem Gendarmen Rückert zu Kolberg, so wie dem Gendarmen Wendt zu Pollnow.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Die Rechtsanwalte und Notare Naudé, Garmatter, von Wrochem, Furbach hierselbst, Bodstein in Neu-Ruppin und Brunner in Kyritz zu Justizräthen zu ernennen.

Polizei-Präsidium.

Die Neupflasterung der Thorstraße zwischen dem Oranienburger und dem Hamburger Thore macht die Sperrung dieser Straßenstrecke für Wagen und Reiter vom 18. d. Mts. ab bis zur Vollendung der Arbeit nothwendig.

Berlin, den 17. August 1851.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Gemeinderath.

Die am hiesigen Orte vacante Stelle des zweiten Stadt-Bauraths soll anderweitig besetzt werden. Wir fordern qualificirte Bewerber auf, sich in kurzer Frist, unter Einreichung ihrer Zeugnisse, an uns zu wenden, und bemerken, daß die Festsetzung des Gehalts noch vorbehalten bleibt. Bedingung ist, daß der zu Wählende weder die Ausführung von Privatbauten noch irgend ein Nebenamt, es sei mit oder ohne Gehalt verbunden, übernehmen darf. Die Wahl findet nach Vorschrift der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 auf 12 Jahre Statt.

Berlin, den 14. August 1851. Fähndrich.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 21sten d. Mts., Nachmittags präcise 4 Uhr, die Vorlage wegen der Besetzung einer armenärztlichen Stelle, so wie verschiedene Kassen-Revisions-Protokolle, und demnächst in nicht öffentlicher Sitzung eine Finanzsache, Wahl-Angelegenheiten, Rehabilitirungs- und Niederlassungssachen zum Vortrag kommen werden. Berlin, den 18. August 1851. Fähndrich.

Sie reden von Freiheit

und haben doch nie etwas davon erkannt; sie rühmen sich, das Volk von der Knechtschaft erlösen zu wollen, und wo sie zur Herrschaft gelangen, ist der Schrecken in ihrem Gefolge. Freiheit oder Knechtschaft, — freilich in diesen Worten ist das größte Entweder — Oder enthalten, das die Welt aufzuweisen hat, und die ganze Geschichte des menschlichen Geschlechts liegt in diesem Gegensatz beschlossen.

Knechtschaft überall auf der Erde, seit der Mensch sich abwandte von dem glücklichen Gehorsam des unschuldigen Kindes; Knechtschaft überall, seit die Creatur im Hochmuth gleich sein wollte ihrem Schöpfer, eine Knechtschaft, so drückend, daß wir uns von ihr nicht losmachen, Fesseln, so hart, daß wir sie nicht zerbrechen können. Wohin wir die Blicke wenden, wir sehen auf der ganzen Erde, soweit der Mensch „mit seiner Qual" gekommen ist, Alles gefangen unter eine unwiderstehliche Tyrannei, und die sind dem Dienst, der mit Verderben lohnt, am meisten verfallen, die sich ihrer Knechtschaft am mindesten bewußt sind.

Freiheit! — ein Klang wie Feierabendläuten nach der Arbeit des heißen Tages. Müde kehrt der Wanderer zurück aus dem Gewühl fremder Länder: er steht die heimathliche Schwelle wieder, die der Fuß des Kindes so oft überschritten; um's väterliche Haus grünen noch die Weinreben, deren Frucht den Knaben erquickt hat; das Abendroth glänzt mild um die altbekannten Berge, und jubelnd wird das Herz so froh, so frei an der Stätte, an der es zuerst warm geschlagen, zuerst geliebt hat. — — Das Herz des Menschen kommt nur zur Ruhe aus dem wüsten Gewirr der Welt, wenn es zu seinem Ursprung heimkehrt, zu seinem Gott, und du kannst der Knechtschaft nicht los werden, die dich hienieden drückt, wenn du nicht eingehest zur Freiheit der Kinder Gottes! —

Deutschland.

☐ **Berlin**, 19. August. Schon neulich haben wir darauf hingewiesen, daß die Renitenz von Gemeinderäthen bei den Wahlen zu den Provinziallandtagen den um ihre Vertretung kommenden Städten ganz unvermeidlich wesentliche Nachtheile zuziehen müsse. Heute liegt bereits ein praktischer Fall der Art vor, indem nach einer Ministerialverordnung die willkürlich auf den Landtagen nicht vertretenen Städte mit vollem Rechte von aller Theilnahme an den Provinzial-Hülfskassen ausgeschlossen werden. Die renitenten Gemeindeverordneten mögen solche und andere Benachtheiligungen vor ihren Wählern verantworten. Die Wähler haben Gelegenheit gehabt, die „Männer ihres Vertrauens" kennen zu lernen und werden in Zukunft vorsichtig sein. Auch bei den jüngsten Landtagswahlen hat sich neben der radicalen und der „eigentlichen" Demokratie wieder ein Element hervorgethan, auf welches wir die ernsteste Aufmerksamkeit richten müssen. Es sind dies die Halbherzigen, die feigen sogenannten „Wohlgesinnten", oder die trägen „Conservativen." Wir finden sie besonders in jener Klasse von Beamten, welche als Gemeindevertreter gar nicht einmal in den Wahlversammlungen erschienen, um nur keine entschiedene Meinung nach der einen oder der andern Seite hin kund geben zu brauchen. Thatsächlich unterstützen sie damit den Gegner, und die betreffenden Aufsichtsorgane sollten auf diese Amphibiennaturen ein um so wachsameres Auge haben und um so kräftiger gegen sie einschreiten, als es kein verderblicheres Geschlecht giebt, denn diese halben Freunde, die gerade in dem Augenblicke der Entscheidung, wo man allein ihrer Hülfe benöthigt sein könnte, die Fahne verlassen und dem Feinde in die Hände arbeiten.

— Se. Majestät der Kaiser von Rußland gedenken am 27. k. M. von Moskau wieder in St. Petersburg einzutreffen.

— Aus Wien wird uns von sicherer Seite her gemeldet, daß Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Ministerpräsidenten Fürsten Schwarzenberg in Ischl mit Sr. Majestät dem Könige zusammen kommen werden, und der Kaiser den Wunsch ausgesprochen habe, in Ischl auch mit dem Ministerpräsidenten, Freiherrn v. Manteuffel, zusammen zu treffen.

— Der Geheime Legationsrath Philippsborn ist gestern aus Hannover hier eingetroffen und hat die Nachricht mitgebracht, daß der Ministerpräsident Freiherr von Manteuffel veranlaßt worden ist, nicht, wie bestimmt war, am 16. Nachmittags von Hannover abzureisen, vielmehr noch bis zum 17. (Sonntag) daselbst zu verbleiben. Aus dieser neuen Verzögerung der Abreise des Hrn. Ministerpräsidenten von Hannover dürfte mit Recht zu schließen sein, daß nachträglich auch noch andere Gegenstände zur Berathung gekommen sind, als die beim Bundestage eingegangnen Beschwerden der hannöverschen Provinziallandschaften.

— Der Ober-Präsident der Provinz Posen, Hr. von Puttkammer, wird in den nächsten Tagen hier eintreffen, um in Bezug auf den dortigen Provinzial-Landtag sich mit dem Herrn Minister des Innern zu besprechen. Hr. v. Puttkammer wird sich nach kurzem Aufenthalt hier und auf Schloß Busow (Anklam), wo derselbe der Taufe seines Enkels beiwohnen wird, nach Posen zurückbegeben.

— Verschiedene Blätter streiten darum, ob der Oberburggraf des Königreichs Preußen, v. Brünneck, die Ernennung zum Landtagsmarschall für die Provinz Preußen angenommen oder abgelehnt hat. Diesem Streit liegt aber jedenfalls ein Irrthum zum Grunde, denn es ist bis jetzt noch kein Landtagsmarschall ernannt worden. Erst in diesen Tagen sind die Ober-Präsidenten aufgefordert worden, die betreffenden Vorschläge zu machen.

— Die Wahl der Standesherren in Schlesien zum Provinzial-Landtage, die bekanntlich bei der Zerstreutheit der Wähler über die ganze Provinz schriftlich geschieht, ist bis jetzt ergebnißlos gewesen, indem 3 Stimmen auf den Prinzen Hohenlohe, drei auf den Grafen Burghauß fielen und die übrigen sich zersplitterten. Graf Dyhrn hat anstatt eines Wahl-Zettels einen Protest, und zwei Wähler (der eine ist Graf York) haben keine Stimme abgegeben.

— Es ist noch ungewiß, ob der Rheinische Provinzial-Landtag in Düsseldorf oder Koblenz zusammentreten wird, obwohl bei der üblichen Alternirung zwischen beiden Städten diesmal die Reihe an Düsseldorf ist.

— (Landtagswahlen.) Im Regierungsbezirk Breslau sind für die interimistische Provinzial-Vertretung gewählt worden:

Im 7ten städtischen Wahlbezirke (Stadt Schweidnitz) a) der Commerzienrath und Stadtälteste Friedrich Scheder als Abgeordneter, b) der Kaufmann Heinrich Arnold als Abgeordneten-Stellvertreter. Im 8ten städtischen Wahlbezirk für die mit alternirenden Stimmen beliehenen Städte Glatz und Frankenstein a) der Buchbindermeister und Gemeinde-Verordnete Carl Geyer in Frankenstein als Abgeordneter, b) der Kupferschmiedemeister und zur Zeit Schöffe im Gemeinderath Amand Conrath in Frankenstein als Abgeordneten-Stellvertreter.

Ferner wurden gewählt: In der Provinz Pommern, in dem städtischen Wahlbezirk Stolp, der Commerzienrath Grunau zum Abgeordneten, der Kaufmann Geers zum Stellvertreter.

In der Provinz Westphalen: a) in dem städtischen Wahl-Bezirk Koesfeld, der Bürgermeister Strobandt zum Abgeordneten, der Kaufmann Crone zum Stellvertreter; b) in der Stadt Siegen, der Rathsherr David Neff zum Stellvertreter des noch vorhandenen Abgeordneten.

In der Provinz Brandenburg, für die collectiv wählenden Städte Königswalde, Sonnenburg, Göritz ꝛc.: der Tuchfabrikant David Nantikow in Schwiebus zum Abgeordneten und der Gemeinderaths-Vorsteher Schultz in Zielenzig zum Stellvertreter. Die Wahlen sind durchweg conservativ ausgefallen.

— Im Kreise Neustadt (Reg.-Bez. Danzig) ist der Landrath v. Platen auf Kamlau zum Abgeordneten für den Provinzial-Landtag gewählt worden.

— Der Geh. Legationsrath v. Gruner im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat heute eine Urlaubsreise zu seiner Erholung angetreten.

— Der Königlich Schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Dänischen Hofe, Baron v. Lagerheim, ist aus Kopenhagen, und der Hofjägermeister Graf v. Reichenbach-Brustawe aus Breslau hier angekommen.

— Se. Excellenz der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitz'sche Staatsminister von Bernstorff ist nach Leipzig abgereist.

— Das in den Zeitungen umlaufende Gerücht, es würden auch in Preußen die freien Gemeinden aufgelöst werden, dürfte, wie uns erzählt wird, der Begründung entbehren. Man glaubt hier, daß die bestehenden Gesetze gegen etwaige Ueberschreitungen dieser Genossenschaften ausreichen.

— Der Oberkirchenrath hat in Betreff der Ableistung der Militairpflicht junger Theologen die Consistorien veranlaßt, die bestehende Anordnung dahin zu erweitern: „daß bei denjenigen Candidaten, welche vor wirklich geleisteter Militairpflicht oder vor erfolgter definitiver Zurückstellung vom activen Militairdienst die zweite theologische Prüfung ablegen, mit der Ertheilung des Wahlfähigkeitszeugnisses, resp. der Confirmation und Ordination zu einem geistlichen Amte nur so lange zurückzuhalten ist, bis sie ihrer Dienstpflicht durch ein- resp. dreijährigen Dienst im stehenden Heere genügt, oder sonst durch die zuständige Militairbehörde von der Leistung dieser Dienstpflicht definitiv entbunden worden sind."

— In Bezug auf die gestern gemachte Mittheilung über die auf Abänderung der gesetzlichen Normativbedingungen für die Wirksamkeit der Privatbanken abzielenden Aenderungen bemerkt das „C.-B.," daß die Vorschläge dahin gehen, den Privatbanken die Annahme von verzinslichen Depositen gegen Ausstellung von Obligationen auf bestimmte Kündigungsfristen, die indessen möglichst kurz zu normiren sind, zu gestatten. Im volkswirthschaftlichen Interesse hofft man die Sparsamkeit dadurch zu fördern, daß man ihr durch einen, wenn auch nur mäßigen Zinssatz einen Anreiz giebt; das finanzielle Interesse des Staats würde schon durch die Stempelpflichtigkeit der Obligationen gewinnen.

§? **Stettin**, 17. August. Heute wurde in der St. Johannis-Kirche zum ersten Mal wieder Gottesdienst gehalten, nachdem dieselbe beinah ein Jahr lang wegen nothwendiger Reparaturen unbenutzt gestanden hatte. Die Befürchtung, daß das Gewölbe Schaden gelitten habe, und dies schöne Gotteshaus für Stettin ganz verloren gehen würde, hat sich Gottlob nicht bestätigt.

Es geschehen jetzt einleitende Schritte zur Wiederbesetzung der ersten Pfarrstelle an St. Jacobi. Das Patronat hat von den zahlreichen Bewerbern 5 ausgewählt und denselben anheimgegeben, sich eine der hiesigen Kanzeln zu verschaffen, um eine Predigt zu halten. Jedoch will der Magistrat damit noch durchaus keine Verbindlichkeit wegen der künftigen Wahl übernehmen. Es scheint demnach, daß man billige Rücksicht auf die Wünsche der Gemeinde zu nehmen beabsichtigt.

* **Tribsees**, 16. August. Gestern wählte die Ritterschaft Grimmer Kreises die Herren von Hennigs-Stremlow und von Hennigs-Techlin, — Ersteren zu ihrem Landtagsabgeordneten, Letzteren zum Stellvertreter desselben. Der frühere Landtagsabgeordnete Herr von Hagenow-Langenfelde (ehemals Mitglied des letzten vereinigten Landtags und der Frankfurter Nationalversammlung) erhielt keine Stimme.

*§ **Groß-Strehlitz**, 16. August. [Landtagswahlen.] Heute fand hierselbst die Wahl der Landtagsabgeordneten für die Kreise Lublinitz, Rosenberg, Gr.-Strehlitz und Tost-Gleiwitz statt. Als Abgeordneter des Ritterstandes wurde der Graf Renard auf Gr.-Strehlitz, dessen Mandat abgelaufen war, wiedergewählt. Die Wahl der beiden Stellvertreter fiel auf Hrn. v. Blacha auf Thule und Graf Strachwitz auf Stubendorf. Für den Abgeordneten Grafen v. Strachwitz auf Kaminietz, dessen Mandat noch in Kraft ist, bedurfte es keiner Neuwahl.

Zum Abgeordneten der Städte der genannten Kreise wurde der Bürgermeister Kachel zu Tost und zu dessen Stellvertreter der Kämmerer Arndt zu Guttentag gewählt. Daß sämmtliche Wahlen conservativ sind, versteht sich bei der politischen Richtung, der die Wähler zugethan sind, von selbst.

†† **Königsberg**, 17. August. [Der Preußenverein. Notizen.] Ganz besonders fatal ist unserer Demokratie die Anerkennung, welche Se. Maj. der König dem Preußenverein huldreichst hat zu Theil werden lassen. Sie bemüht sich jetzt, verschiedene Gerüchte über die Auflösung desselben zu verbreiten. Wie ungegründet diese Gerüchte sind, geht daraus hervor, daß heute eine Generalversammlung des Vereins stattfindet, in welcher, um den vielfach ausgesprochenen Wünschen zu genügen, neue Mitglieder aufgenommen werden.

Uebermorgen wird die Verhandlung des Monstreprozesses gegen die Zimmergesellen stattfinden, welche vor einigen Monaten die Arbeit einstellten. — Seit einigen Tagen circulirt hier das Gerücht, daß das 33ste Infanterie-Regiment Ende September von hier abrücken und nach Rendsburg marschiren werde.

= **Danzig**, 16. August. [Ein Arbeiter-Exceß.] Im diesseitigen Landkreise, auf der Hauptbaustätte der von hier über Bernt nach Pommern zu führenden Chaussee, zu Kahlbude, kam es vor einigen Tagen unter den dort versammelten 500 Arbeitern aus Meinungsverschiedenheit über die Auszahlung zu einer Prügelei im größeren Maaßstabe. Wie beklagenswerth solche Excesse auch sind, und wie traurig in ihren Folgen — auch hier gab's Verwundete — so sind sie doch nichts Außergewöhnliches an Punkten, wo so viele Arbeiter vereinigt sind, und ich würde Ihnen eine Mittheilung davon gar nicht gemacht haben, wenn nicht bereits andere Blätter diese Prügelei als ein „Ereigniß" bezeichnet hätten. Das requirirte Militair fand bei seiner Ankunft in Kahlbude die Ruhe schon wieder hergestellt. Die Behörden haben Anstalten getroffen, die Schuldigen zur verdienten Strafe zu ziehen und für die Zukunft derlei Excesse zu verhindern.

** **Aus dem Mindenschen**, 16. August. [Der König zur Provinzialsynode.] Ueber den herzlichen und festlichen Empfang Sr. Maj. des Königs am gestrigen Tage in Minden, der östlichen Grenzstadt von Westphalen, wird Ihnen von andern Seiten berichtet worden sein (vergl. Nr. 191.); — hier wollen wir nur erwähnen, daß auch von Seiten der Westph. Provinzial-Synode bei der Vorstellung, welche gleich nach der Ankunft Sr. Majestät im Commandanturgebäude Statt hatte, eine Begrüßung geschah, welche sich huldreicher Aufnahme zu erfreuen hatte und eine Königliche Aeußerung veranlaßte, deren hohen Werth die Provinzial-Gemeine zu erkennen wissen wird. Der Provinzial-Synodal-Assessor Pfarrer Möller von Lübbecke hatte sich nämlich mit mehreren Superintendenten, dem Synodal-Scriba Pfarrer Ahlemann von Petershagen und andern Geistlichen der Stadt und Umgegend, auf Anlaß des Provinzial-Synodal-Präses Albert zu Gevelsberg, vereinigt und durfte nach geschehener Vorstellung folgende Worte an des Königs Majestät richten:

„Geruhen Ew. Königl. Majestät, durch ein Glied des Vorstandes der Westph. Provinzial-Synode in Stellvertretung ihres Präses den ehrerbietigen und freudigen Gruß zu empfangen, womit alle Glieder der Synode den hochgeliebten König und Herrn bei erneutem Eintritt in die Provinz in alter Treue und Unterthänigkeit willkommen zu heißen das hohe Glück genießen. Der König und sein Thron, sein hohes Haus und seine Macht sind immerdar eine der Losungen gewesen, mit welchen die Synodalen hiesiger Provinz zur Vollziehung ihrer kirchlichen Berathungen zusammengetreten sind; auch böse Zeit hat sie darin nicht irre gemacht, vielmehr nur befestigen können! Möge dies heilige und starke Band jeden Sturm der Zeit überdauern; möge der gnädige Schutz des allmächtigen Gottes, wie so sichtbar bisher, allewege und auf allerlei Weise an Ew. Allerhöchsten Majestät Person und Haus sich verherrlichen und segnend darauf ruhen; das ist unser Gebet und Flehen vor dem Angesichte Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi! Indem die Provinzial-Synode den Entschließungen Ew. Königl. Majestät über ihre Beschlüsse in Sachen der erneuerten Kirchen-Ordnung mit vollstem Vertrauen zu der Königlichen Weisheit entgegen harret, sei es vergönnt, die Wünsche und Bedürfnisse der evangelischen Gemeinen in Westphalen Ew. Allerhöchsten Majestät hoher Wohlgeneigtheit unterthänigst zu empfehlen! Möge die Allerhöchste Entscheidung zum dauernden Heile der evangelischen Kirche hiesiger Lande gereichen, einer Kirche, welche in Ew. Allerhöchsten Majestät ihren erlauchten und gläubigen Schirmherrn erkennt und ehret und vor Allem auch zu der heiligen Mahnung sich bekennt: „Fürchtet Gott, ehret den König!" Gnade und Friede von Oben und Schutz und Schirm beglücke unsern theuern König und Herrn auf allen Wegen bis zur glücklichen Heimkehr. Das walte Gott, der Herr, Amen, Amen."

Des Königs Majestät geruhten hierauf zu erwiedern: „Sie werden mit mir zufrieden sein" — und deuteten damit auf die baldige günstige Entschließung, welche auf die Beschlüsse der Provinzial-Synode zu erwarten sei, fügten darauf weitere freundliche Worte über die Anwesenheit der Deputation hinzu und ließen sich die einzelnen Geistlichen näher bezeichnen, von welchen die Pfarrer Mensing von Minden und Möller von Lübbecke weiterhin zur Königlichen Tafel befohlen zu werden die Ehre hatten.

Die „Preuß. Ztg." meldet ferner: Auf der Reise von Münster nach Düsseldorf stiegen Se. Majestät auf mehren Stationen aus. In Herrne-Bochum und Dortmund waren die Bergleute der Umgegend aufgestellt. In Dortmund besichtigten Se. Majestät die nahe beim Bahnhofe befindliche Vehm-Linde, ließen sich daselbst von Herrn Thiersch, dem Besitzer des betreffenden Grundstücks, die historischen Urkunden über diese Linde und die Vehme vorlegen und geruhten, eine Collation anzunehmen. An der Grenze der Rheinprovinz wurden Se. Majestät von dem Ober-Präsidenten, Herrn v. Kleist-Retzow, empfangen. Bei Kaiserswerth hatten sich die Diakonissinnen und die Schulkinder aufgestellt und empfingen den König, welcher ausgestiegen war, mit Gesang. In Duisburg erwartete den König auf dem festlich verzierten Bahnhofe die Bürgerschaft der Stadt mit den Behörden und der Geistlichkeit. Se. Majestät stiegen aus. Der Bürgermeister bewillkommnete Ihn mit herzlichen Worten, und der König antwortete: „Ich danke Ihnen bestens. Ich kann Ihnen keine bessere Antwort geben, als die: Es freut mich, daß ich Duisburg so wiederfinde, wie ich es verlassen habe." Er trat zu den auf dem Perron aufgestellten alten Kriegern heran und richtete an mehre derselben freundliche Worte. Hierauf unterhielt sich der König längere Zeit mit dem Pfarrer Krummacher. Unter jubelnden Lebehochs und indem die ganze Versammlung das „Heil Dir im Siegerkranz" anstimmte, setzte Allerhöchstderselbe darauf die Reise fort.

⊥ **Düsseldorf**, 17. August. [Durchreise des Königs.] Ich kann Ihnen mit großer Freude berichten, daß der Empfang Sr. Maj. des Königs hierselbst ein außerordentlich glänzender war. Se. Maj. trafen gestern kurz nach halb 7 Uhr Abends hier ein, und nachdem die verschiedenen Behörden, Collegien, Corporationen und Deputationen von hier und den nahe gelegenen Städten, als Elberfeld, Barmen, Crefeld ꝛc., Allerhöchstdieselben am Bahnhofe begrüßt hatten, begaben Se. Maj. sich durch die die Kastanien-Allee entlang bis zum Exercierplatze gebildeten Spaliere und durch die sinnreich verzierte Ehrenpforte auf letzteren Platz und nahmen dort die Militairparade ab. — Nach beendigter Parade geruhten Se. Majestät der Einladung zur Entgegennahme einer Erfrischung im Gasthofe zum Prinzen von Preußen zu folgen und brachten, nachdem mit Allerhöchster Genehmigung von dem Bürgermeister vorher ein Toast auf des Königs Majestät ausgebracht worden war, folgenden Trinkspruch aus:

„Ich danke Ihnen herzlich. Ich weihe dieses Glas der alten Treue, auf daß sie Bestand habe, und der neuen Treue, auf daß ihre Geburt nicht zu viele Schmerzen koste. Gott segne diese Stadt und dieses Land!" Begeisterter Jubel folgte diesen mit lauter und kräftiger Stimme gesprochenen Worten, dann ging der König langsam durch die langen Reihen der Tische, überall huldreiche Grüße spendend. Aber die Stunde des Scheidens war gekommen.

Gegen halb 8 Uhr kehrten Se. Majestät durch die in Ordnung stehen gebliebenen Spaliere nach dem Bahnhofe zurück und setzten dann Allerhöchstihre Reise nach Köln fort. Aus dem Waggon dankte der König nochmals, mit der Aeußerung, daß er eine angenehme Stunde in Düsseldorf verlebt habe. — Unter weithin hallenden „Hochs" fuhr dann der Bahnzug nach dem Orte seiner Bestimmung ab. Ein Festessen im Gasthofe zum Prinzen von Preußen beschloß die Feier, die uns durch die Anwesenheit Sr. Maj. bereitet worden. (Wie schon gemeldet, kam Se. Maj. an demselben Abend um 9 Uhr in Köln an. D. Red.)

Köln, 17. August. Heute Morgen um 8 Uhr waren alle Behörden in der Pantaleonkirche versammelt; bald nach 8 Uhr war Se. Maj. der König, von Sr. K. Hoh. dem Prinzen von Preußen begleitet, unter ihnen und wohnte dem evangelischen Gottesdienste bei. Derselbe war um 9 Uhr beendigt, und das hohe Brüderpaar begab sich direct in den Dom, um den Fortschritt in dem herrlichen Werke, dessen Hauptstütze der König-Protector ist, zu bewundern. Eine volle Stunde verweilte Se. Majestät in dem hehren Tempel, und erst nach 10 Uhr nahten Sich Allerhöchstdieselben in Generals-Uniform zu Pferde dem Neumarkte, um die große Parade abzunehmen. Hier wollte, wie überall, wo sich der König zeigte, der Jubel und das Hurrahrufen kein Ende nehmen, die Musikchöre stimmten das „Heil Dir" an, und die Parade ging vor sich. Leider wurde dieselbe etwas vor dem Schlusse durch einen Regenschauer gestört; doch bald klärte sich der Himmel wieder auf und Se. Majestät fuhr nach dem Regierungsgebäude, um Sich die Spitzen der Behörden und Corporationen vorstellen zu lassen.

Vor 12 Uhr schon verließ der Monarch unsere Stadt und fuhr mit einem Extrazuge nach Bonn, um nach abgehaltener Parade von da auf dem neuen, prachtvoll decorirten Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft „Loreley" rheinaufwärts zum Schlosse des Fürsten Sayn-Wittgenstein zu fahren und daselbst das Mittagsmahl einzunehmen. (Pr. Z.)

Köln, 14. August. Die „Düsseld. Ztg." meldet: Am gestrigen Tage wurden wieder bei mehren Bürgern Haussuchungen ausgeführt. Es galt diese Nachsuchung der Bibliothek des aufgelösten Arbeiterbildungsvereins, von der viele Bände gefunden und mit Beschlag belegt wurden. In einem Hause, heißt es, seien ca. 50 und in einem andern mehr als 1000 Bücher confiscirt worden.

Wien, 17. Aug. [Vermischtes.] S. Maj. der Kaiser hat zur Unterstützung der durch die letzten Elementar-Ereignisse beschädigten Gemeinden in Tirol den Betrag von 25,000 fl. C.-M. bestimmt. — Fürst Metternich, dessen Ankunft in Wien, wie bereits gemeldet, Ende September erfolgen dürfte, soll, dem „C. B. a. B." zufolge, an S. M. den Kaiser, so wie an den Hrn. Ministerpräsidenten geschrieben und angefragt haben, ob seine Gegenwart in Wien dem allerhöchsten Hofe oder dem Ministerium unliebsam sein könnte. Die Antwort soll in dieser Beziehung sehr schmeichelhaft gelautet haben. — Der FZM. Graf Schlick ist von hier nach Hamburg abgereist. — Der k. Sächsische Justizminister Dr. Zschinsky ist auf der Reise nach Triest, wohin er sich zum Gebrauch der Seebäder begiebt, hier eingetroffen. — Die reichen Holländischen Banquiers Gebrüder Düsseldroup, sind aus Amsterdam gestern hier eingetroffen. In finanziellen Kreisen erzählt man sich, dieselben beabsichtigten in Betreff des Staats-Anlehens dem Finanzminister ein Offert zu stellen. — Die große Thätigkeit im Ministerium des Aeußern wird vorzüglich den Italienischen Zuständen zugeschrieben. Eine an den Oesterr. Gesandten in London gerichtete Depesche soll die Instruction enthalten haben, gegen die Tadelsäußerungen zu remonstriren, welche am Schluß der diesjährigen Parlamentssaison Lord Palmerston vor dem ganzen Hause gegen die Oesterr. Politik in Italien sich erlaubt hat. Eben so soll auch Fürst Schwarzenberg selbst in einer Unterredung mit dem Geschäftsträger der hiesigen Englischen Gesandtschaft seinen Unwillen ausgedrückt haben gegen das Benehmen des Unterstaatssecretairs, der sich in einem Augenblick, wo sich dies offenbar zum Nachtheil für einen befreundeten Staat ergiebt, eine solche öffentliche Kritik gegen denselben erlaubt.

München, 16. August. [Der Bergsturz.] Ueber den schon erwähnten seit einigen Tagen stattfindenden Bergsturz bei Rosenheim gehen weitere Nachrichten ein, die sehr beunruhigend sind. Der Sturz selbst ist dadurch entstanden, daß sich ein ungefähr 80 Morgen betragender, aus lockerem Erdreich bestehender Theil des Schrobenberges (½ Stunde südlich von Brannenburg), wahrscheinlich durch den durch die nasse Witterung bedeutend vermehrten Quellendruck, von der Spitze des Berges abgelöst hat und in das Kirchbachthal herabgestürzt ist, wo jetzt die ungeheure aus Thon und Mergel bestehende Masse durch den Druck des zu einem kleinen See angeschwollenen Kirchbaches zwar nur sehr langsam und dem Auge nur ganz in der Nähe bemerkbar, aber doch sicher und unaufhaltsam thalabwärts der Niederung des Inns zu fortbewegt wird. Die ungeheure, ungefähr 30 Schritte breite, aus nassem Gerölle bestehende Erdmasse nimmt Alles mit, was ihr im Wege steht, Bäume, Häuser ꝛc. Das Schloß und die Ortschaft Brannenburg waren durch die Richtung, welche der Sturz anfänglich nahm, ebenfalls hart bedroht, doch gelang es der menschlichen Anstrengung, die Masse im natürlichen Bette des Kirchbaches fortzuleiten. Von allen Seiten strömen Fremde herbei, um das merkwürdige Naturereigniß in der Nähe zu sehen.

△* **Karlsruhe**, 17. August. [Zum Empfang Sr. M. des Königs] von Preußen sind bereits alle Vorkehrungen getroffen. In Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe und Rastatt werden Ehrenwachen an den Bahnhöfen aufgestellt sein und überall zugleich die Offiziercorps der betreffenden Garnisonen ihre Aufwartung machen. Der König reist in unserm Lande incognito unter dem Namen eines Grafen von Zollern. Aus diesem Grunde sollen größere Feierlichkeiten weg- und unterbleiben, auch die Deputationen der Gemeindebehörden und Bürgerschaften aus vielen Städten des Landes, welche gern gewünscht hätten, dem König für seinen hochherzigen Beistand in den Bedrängnissen des Jahres 1849 und für das rühmliche Verhalten seines herrlichen Kriegsheeres in unserm Lande ihren Dank abzustatten. In Baden-Baden wird sich Se. M. zwei Tage aufhalten. Ursprünglich war der Aufenthalt des Königs nur auf einen Tag bestimmt. In Baden wird der König mit dem Prinzen von Preußen in dem großherzoglichen Schloß wohnen, woselbst eine Compagnie Infanterie mit der Re-

gimentsmusik, von hier aus dorthin beordert, als Ehrenwache aufgestellt sein wird. Das Gefolge wird im Englischen Hof absteigen. Daß Baden in den nächsten Tagen aus Anlaß der Anwesenheit dieser hohen Personen eine große Zahl Besuchender aus Nah und Fern herbeiziehen wird, versteht sich von selbst. Der Besuch des Königs von Preußen an unserm Hofe ist für Viele ein erfreuliches und wichtiges Ereigniß. In der Freundschaft der Fürsten liegt die beste Garantie für die Zukunft ihrer Staaten, und darum wird jede Thatsache, welche dafür den Beweis giebt, als eine Thatsache von hoher Bedeutung angesehen.

Donaueschingen, 12. August. Die in die Hohenzollernschen Lande bestimmten Königl. Preußischen Truppen, bestehend aus 2 Compagnieen Infanterie, einer halben Fußbatterie nebst einer Regimentsmusik, sind gestern zu Mittag in dem benachbarten Hüfingen angelangt und haben heut in der Frühe unsere Stadt passirt, von wo aus ihnen die hier liegende 2. Compagnie des großh. 6. Infanterie-Bataillons das Ehrengeleite bis Geisingen gab. — Wie wir vernehmen, wird Se. Maj. der König von Preußen auf seiner Reise nach Hohenzollern auch das fürstl. Schloß Heiligenberg mit einem Besuch beehren und daselbst von Sr. Durchl. dem Fürsten zu Fürstenberg empfangen werden.

Kassel, 15. August. Die Mitglieder des bleibenden Ständeausschusses Schwarzenberg, Gräfe, Henkel und Bayrhoffer sind heute abermals kriegsgerichtlich vernommen worden. Der Zweck der Vernehmung ist die Recognoscirung einiger von den Angeschuldigten zu ihrer Entlastung bezeichneten landständischen Acten, die Anhörung eines Reskripts des Ministeriums des Innern und die Vernehmung einer bestimmtern Formulirung der gegen sie erhobenen Anschuldigung gewesen.

⊙ **Frankfurt**, 17. August. [Kaiserliche und Königliche Ehren.] Tages Arbeit! Abends Gäste! Saure Wochen! Frohe Feste! — ist hier unser neustes Zauberwort. Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich (geb. 18. August 1830) ist heute Abend großer Zapfenstreich vor dem Palais des Kaiserlich Oesterreichischen Präsidial-Gesandten Grafen Thun und dann vor der Wohnung des zeitigen Gouverneurs von Frankfurt, Oesterreichischen Generals von Schmerling. Morgen früh wird stattliche Reveille gehalten, dann stattet das diplomatische Corps, die Offiziere der Garnison und die Behörden der Stadt dem genannten Kaiserlichen Civil- und Militair-Vertreter die Gratulation, um 10 Uhr ist Hochamt im Dom — mit obligatem Kanonen- und Gewehr-Feuer, später Parade der Kaiserlich Oesterreichischen Truppen auf dem Roßmarkte und endlich — um auch der Magen-Politik Rechnung zu tragen — diplomatisches Diner beim Grafen Thun. Die Offiziere der Oesterreichischen Garnison haben Deputationen von den Offizier-Corps der Königlich Preußischen und Baierischen Truppen zu einem Festmahle auf der Mainlust eingeladen. Abends werden in den Kasernen und in mehreren öffentlichen Lokalen Erfrischungen für die Kaiserlichen Truppen verabreicht; mit Musik und Tanz soll der festliche Tag geschlossen werden, die neue Feste wiederum einleiten — der praktische Dualismus zu Ehren zweier Majestäten, auf deren friedfertigem und vertrauensvollem Einvernehmen der Weltfriede beruht. Seine Majestät der König von Preußen wollen, nachdem Allerhöchstdieselben den Thee bei Seiner Hoheit dem Herzoge von Nassau in Bieberich eingenommen haben, morgen Abend in Mainz eintreffen; sobald Se. Majestät das Hessische Gebiet beim Einfluß der Nahe in den Rhein zu Bingen erreicht haben, wird im Auftrage Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein der General v. Schäffer-Bernstein Allerhöchstdenselben bewillkommnen und über Frankfurt hinaus bis an das Ende des Hessischen Gebiets begleiten. In Mainz steigen die Preußische Majestät bei dem Commandanten der Bundes-Festung, General-Major v. Schack, ab, die Preußischen Truppen bilden Spalier vom Rheine bis zur Commandantur. Abends ist ein Souper von 25—30 Personen befohlen, nachdem sämmtliche Musik-Corps der Preußischen und Oesterreichischen Truppen den Zapfenstreich ausgeführt haben. Die Allerhöchste Abreise nach Frankfurt ist auf Dienstag Morgen 9 Uhr angesetzt; hier wird Parade der Preußischen und Oesterreichischen Truppen sein, dann Vorstellung des diplomatischen Corps, der militairischen Spitzen und der Bürgermeister hiesiger Stadt. Gleich darauf begeben sich Se. Majestät über Darmstadt nach Karlsruhe weiter. — Die Demokratie macht uns noch Weitläufigkeiten hier genug, weil es den städtischen Behörden an Energie und Kraft fehlt. Der Bundestag wird wohl die „saure Arbeit" übernehmen müssen, hier allernächstens gründlich zu säubern.

⅄ **Frankfurt**, 18. August. Se. Majestät der König von Preußen wird morgen am 19. um 9 Uhr incognito unter dem Namen eines Grafen von Zollern hier ankommen, von dem regierenden älteren Bürgermeister unserer Stadt, Freiherrn von Gunderode, empfangen werden, hierauf in das Hotel des derzeitigen Königl. Preußischen Bundestagsgesandten Freiherrn von Rochow (im englischen Hofe) sich begeben, um die Aufwartung des diplomatischen Corps, des älteren Herrn Bürgermeisters, so wie der höheren Militairchefs entgegenzunehmen, dann eine Parade über die Königlich Preußische Garnison abhalten und um 11 Uhr mit einem Extrazuge seine Reise nach Baden-Baden fortsetzen, wo Se. Majestät Mittwoch wahrscheinlich mit dem Großherzoge von Baden zusammen treffen werden. Jede Feierlichkeit, jeder festliche Empfang haben sich Seine Majestät verbeten.

Der Repräsentant Großbritanniens beim Bundestage Lord Cowley ist wieder hier eingetroffen.

— Die Redaction der „Neuen Preußischen Ztg." erhält so eben noch folgende telegraphische Depesche:

Frankfurt a. M., Dienstag, den 19. August, 12 Uhr 40 Minuten Vormittags. Se. Maj. der König von Preußen sind heute 9¾ Uhr Morgens hier eingetroffen und haben eine Parade über die gesammte hiesige Bundes-Garnison abgehalten, auch haben sich die Bundestagsgesandten, das gesammte diplomatische Corps und beide Bürgermeister der freien Stadt Frankfurt Sr. Maj. vorgestellt. Um 11½ Uhr reisten Se. Maj. nach Darmstadt weiter.

Dresden, 18 August. Gestern Vormittag ½12 Uhr passirte abermals eine Abtheilung K. K. Oesterreichisches Militair, bestehend aus 663 Mann und 3 Offizieren, unsere Stadt. Dieselben gehörten zu dem in Holstein stehenden 4ten Armeecorps und gingen vermittelst der sächsisch-böhmischen Eisenbahn nach kurzer Rast weiter nach Böhmen.

≈ **Aus Thüringen**, 17. August. [Ein Fest auf der Schmücke.] Gestern fand auf der „Schmücke", einem vielbesuchten Gasthause auf dem Thüringer Wald — 2872 Fuß Meereshöhe — eine alljährig sich wiederholende Zusammenkunft von Militairs und Militairfreunden statt, welche unter der Benennung „Deutscher kameradschaftlicher Verein", seit drei Jahren bestehend, aller Politik fern, nur der Freundschaft geweiht ist. Auch in diesem Jahre waren Offiziere aus Erfurt und Suhl, aus Mühlhausen, aus Weimar, Meiningen, Gotha, Coburg, Rudolstadt, einige Mecklenburger ꝛc. zahlreich versammelt und feierten schöne gemüthsfrohe Stunden auf dem reizenden, waldumgrünten Hochgipfel. Den Vorsitz führte als erwählter Alterspräsident der hochwürdige Veteran, Kirchenrath Dr. Holzapfel aus Benshausen, Superintendent der Diöces Suhl, der als freiwilliger Husar die Befreiungskriege mitgemacht hat. Mit ihm und seinen Landsleuten war auch der Dichter Ludwig Bechstein aus Meiningen gekommen, welcher die Freude des Festmahles, das der Alterspräsident durch einen gediegenen Vortrag eröffnete, durch ein Lied erhöhte, welches mit Musikbegleitung nach der Melodie des Schiller'schen Reiterliedes gesungen wurde.

Nach dem Mahle fand freundschaftlicher Gedankenaustausch in mannichfacher Unterhaltung statt, bis der nahende Abend zum Aufbruch mahnte und die Versammelten nach allen Richtungen hin thalabwärts führte. Jeder nahm eine schöne Erinnerung in die mühevolle entferntere Heimath mit.

‡ **Braunschweig**, 15. August. [Unsere Politik III.] Wir wollten den innern Werth wenigstens einiger der von der hiesigen Regierung seit 1848 geschehenen wichtigeren politischen Schritte, sowie verschiedener von ihr erlassenen Gesetze prüfen; wir maaßen uns dabei nicht an, diese Prüfung allein von dem Standpunkte aus vorzunehmen, der der unsere sein möchte, wir wollen vielmehr versuchen, auch fremde Ansichten dabei in's Auge zu fassen.

Fragen wir zunächst:

„Hat der Gang, den die Regierung einschlug, zu dem Ziele geführt, das sie sich setzte?"

so müssen wir freilich sagen, daß solches nicht der Fall war bei den allgemeinen Deutschen Verhältnissen, in denen sie den Bundesstaat im Sinne des Frankfurter und später des Erfurter Parlamentes anstrebte; indessen würde bei dem geringen politischen Gewicht des kleinen Braunschweig ein Vorwurf für die Regierung nur in so fern hieraus erwachsen, als ihre Schritte und ihre Ziele nicht im richtigen Verhältniß standen zu ihrer Macht. — Etwas Anderes aber ist es, wenn wir jene Frage thun in Hinsicht auf die Legislation im eigenen Lande; bei dieser hat die Regierung für die Erfolge einzustehen. Wie konnte sie nun ein Volkswehrgesetz erlassen, das, abgesehen von den mittelbaren wenig erfreulichen Consequenzen, dem ganzen Lande ohne Noth schwere Opfer an Zeit und Gelde auferlegte und das deshalb an den wenigsten Orten zur Ausführung kam? — Wie konnte sie ein Einkommensteuer-Gesetz erlassen, nach dem die Einschätzung durch die einzelnen Gemeinden ohne irgend genügende Einwirkung der Behörden geschehen sollte? War es nicht handgreiflich und hat die Erfahrung es nicht bestätigt, daß die Einschätzungen so ungleich und principlos ausfallen mußten, daß das ganze beschaffte Material unbrauchbar und die Arbeit umsonst geschehen war? —

Wie konnte die Regierung endlich in der Landgemeindeordnung auf einmal von der bis dahin bestehenden ängstlichen Bevormundung der Gemeinden einen Sprung wagen zu deren völliger Emancipation, an die Stelle der früheren Autoritäten und gesonderten Berechtigungen ohne Weiteres die Herrschaft der Majoritäten setzend? Hat sie sich nicht die Frage gestellt, ob die aus Wahlen hervorgehenden Gemeinderäthe den Willen und die Fähigkeit haben würden, da, wo die nächsten persönlichen Interessen in Frage kommen, nur Recht und Billigkeit entscheiden zu lassen, — ob sie Autorität und Kraft haben würden, ihren Beschlüssen in allen Fällen Ansehen und Geltung zu sichern, — ob endlich in den Landgemeinden diejenigen Leute in hinreichender Zahl sich finden würden, die mündliche und schriftliche Verhandlungen zu führen verstehen und ob nicht schon deshalb die Leitung derselben häufig in Hände gerathen werde, die man besser von ihnen ausschließt? — Sollte in den Amtsräthen das Correctiv und die Ergänzung der Gemeinderäthe gefunden werden? Unseres Erachtens leiden jene um so mehr an denselben Mängeln, die den letztern vorzuwerfen sind, da sie aus den Wahlen der Gemeinderäthe und noch dazu in sehr kleinen Bezirken hervorgehen, und sie können theils nach dem ihnen angewiesenen Geschäftskreise, theils auch wegen Unthunlichkeit des öfteren Zusammentritts in den Gang der laufenden Geschäfte nicht so eingreifen, wie es nöthig wäre, um die bei den Gemeinderäthen vorfallenden Fehler abzustellen. —

Fragen wir weiter:

„Hat der Gang der Regierung der von ihr angestrebten Einigung Deutschlands entsprochen?"

Der Antwort muß vorausgeschickt werden, daß man nach unserer Ansicht diesem Ziele am besten dadurch näher gerückt sein würde, wenn die Regierung in dem Vorschreiten der Gesetzgebung sich möglichst in Uebereinstimmung gehalten hätte mit anderen Deutschen Staaten, an die eine derartige Anlehnung besonders gerathen schien, und dies um so mehr, da die Pläne allgemeiner politischer Einigung einen günstigen Erfolg bald nicht mehr versprachen. Statt dessen aber ging die hiesige Regierung ganz allein ihren Weg: So traf sie allein in der Strafprozeßordnung die auch ihrer Zweckmäßigkeit nach höchst problematische Bestimmung, daß die Geschwornen nur mit Stimmeneinhelligkeit einen Beschluß fassen können, und ging, um nur Einzelnes hervorzuheben, durch Aufhebung der Lehne und Fideicommisse, durch Einführung der Städte- und Landgemeinde-Ordnung und durch den Plan der Umformung der Kirchen- und Schul-Verfassung in einer Weise und zu einer Zeit auf dem demokratischen Wege vorwärts, als andere Regierungen und namentlich diejenigen, die mit der größeren Macht auch das größere Gewicht verbanden, bereits erwägten, wohin jener Weg am Ende führen werde und deshalb besonnen auf demselben stillstanden. Unseres Erachtens isolirte sich dadurch die Braunschweigische Regierung von dem übrigen Deutschland, anstatt sich mit demselben zu einigen.

Wir fragen ferner:

„Waren die auf größere politische Tragweite abzweckenden Erklärungen der hiesigen Regierung geeignet, Achtung bei anderen Regierungen ihr zu verschaffen?"

Wir wollen dabei nur solche Erklärungen erwähnen, die sie nicht in Gemeinschaft anderer abgab, so der schon berührten Zustimmung zu der Königl. Preußischen Proclamation vom 21. März 1848*) und des Protestes gegen den Durchmarsch des nach Holstein bestimmten Oesterreichischen Corps. Konnte bei beiden Gelegenheiten den Worten ein bedeutender politischer Effect beigemessen werden? und war es nicht besser, die Erklärungen, die von keiner Seite erfordert waren, zurückzuhalten, als sich der Nichtbeachtung auszusetzen, oder gar seine Erklärungen zurücknehmen zu müssen, wie das mit jenem Proteste sicherem Vernehmen nach wirklich geschehen ist.

Der Fragen sind noch mehr und wichtige, die wir zu stellen haben; wir behalten sie uns für fernere Artikel vor.

0* **Hamburg**, 18. August. [Feier des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich.] Heute Vormittag 10½ Uhr fand zu Ehren des Geburtstags Se. Maj. des Kaisers von Oesterreich die große Parade der vereinigten Hamburg-Altonaer Truppen des K. K. 4. Oesterr. Armeecorps statt. Es hatten sich hierzu viele hohe Offiziere eingefunden, unter denen wir bemerkten, den Erzherzog Albrecht, K. K. Hoheit, den F. M. L. Grafen v. Schlick, den Grafen Mensdorff-Pouilly, den Preuß. General-Lieutenant v. Thümen nebst seinem Adjutanten Premier-Lieutenant Schwarz, den Dänischen General v. Bardenfleth nebst Adjutanten, ferner die Hannöverschen Generale von Halkett, Graf zu Münster, v. Brandis, und die Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs von Hannover Major von Schlicher und Hauptmann von Platen-Hallermund. Ferner waren der Oester. Gesandte von Berlin v. Prokesch-Osten, der Hannöversche Ministerpräsident v. Münchhausen und andere diplomatische Notabilitäten erschienen. Die Truppen, aus 3 Bataillonen des Regts. Nugent, 3 Bataillonen des Regts. Wellington, 1 Bataillon des Regiments Erzherzog Ludewig, 1 Bataillon Kaiserjäger, 2 Schwadronen Windischgrätz Dragoner, 4 Batterieen, 1 Pionier-Abtheilung u. s. w. bestehend, hatten sich dicht vor dem Altonaer Thore in Front aufgestellt, um 10 Uhr erschien der überaus zahlreiche Stab und ritt in langsamem Schritt unter Musik und Trommelwirbel die Reihen der Truppen entlang. Hierauf begab sich derselbe in ein eigends hierzu aufgeschlagenes Zelt, woselbst auch die Geistlichen im Ornat sich befanden, in zwei andern Zelten, von welchen sämmtlich die schwarzgelben Fahnen wehten, waren das diplomatische Corps, die Honorationen unserer Stadt und viele eingeladene Fremde versammelt, das Militair schloß in Bataillonscolonnen einen Halbkreis um die Zelte, und es begann der Gottesdienst. Die vereinigten Musikcorps spielten einen Choral, worauf der Feldprediger die Messe verlas, während welcher die Infanterie mit entblößtem Haupte hinkniete, die Cavallerie aber die Schwerter senkte. Einen äußerst feierlichen Anblick gewährte dieser Moment und obgleich wohl an 50,000 Zuschauer versammelt waren, herrschte eine feierliche Stille. Nach der Messe erfolgte wiederum ein Choral und die Segenssprechung, während welcher abermals Alles auf die Knie fiel und betete, ein dritter Choral beschloß die kirchliche Feier, die Truppen stellten sich wieder in Regimentsfronte auf und es wurde präsentirt, wobei die Musik die Oesterreichische Hymne: „Gott erhalte Franz den Kaiser!" spielte; sodann feuerte die Infanterie nach der Reihenfolge in Bataillonssalven und die Artillerie acht Kanonenschüsse. Das Präsentiren und Feuern wurde abwechselnd jedes dreimal wiederholt, worauf das Defiliren vor dem Zelte des Staabes in Compagniefront erfolgte. Der Stab begab sich hierauf sogleich zur Stadt und die Truppen zogen sich nach ihren Quartieren. Um 5 Uhr fand das Diner im Rainvilles Garten, höchst romantisch an der Elbe gelegen, statt, welches der FML. seinen Gästen und dem Offiziercorps der Truppen gab. 2 Musikcorps concertirten bei der Tafel.

Altona, 16. August. Heute Morgen begab sich der Feldmarschall-Lieutenant v. Legeditsch nach Harburg zum Empfange Sr. K. Hoh. des Erzherzogs Albrecht, der nach 11 Uhr aus Hannover daselbst eintraf und um 1 Uhr hier anlangte.

Kiel, 16. August. Der „H. C." schreibt: Abermals droht der Universität ein Verlust, indem dem Professor Droysen ein Ruf an die Universität in Jena zugegangen ist, der unter den obwaltenden Umständen wahrscheinlich angenommen werden wird.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 16. August. [Parisis; der Herzog von Noailles von Frohsdorff zurück; Vermischtes.] Die Ernennung des muthigen Abbé Parisis, bisher Bischof von Langres, zum Bischof von Arras, an des unvergeßlichen Latour d'Auvergne Stelle, hat die Orleanisten und Republikaner außerordentlich empört; Abbé Parisis war an der Spitze der katholischen Opposition gegen das Julíregiment, von dem ersten Tage desselben an bis zu dem letzten. Der „National" will die Ernennung und das Bisthum als ein gewöhnliches Staatsamt betrachtet wissen und verlangt, Parisis, der in der National-Versammlung sitzt, solle sich einer Neuwahl unterwerfen. Der Herzog von Noailles, bekanntlich eins der Häupter der Fusionistenpartei von legitimistischer Seite, ist von Frohsdorff gestern hierher zurückgekehrt. Man soll in Frohsdorff die Politik Berryer's und de Fallour' vollkommen billigen; man soll mit dem Plane umgehen, alle legitimistischen Chefs zu einer Berathung über die Candidatur Joinville nach Frohsdorff zu berufen. Ich glaube weder das Eine noch das Andere. Man mag die Politik Berryer's im Allgemeinen billigen, im Besondern aber hat der Herr Graf von Chambord es höchlich gemißbilligt, daß man die Meinungsverschiedenheit mit der „Opinion Publique" zu einem öffentlichen Eclat gebracht hat. Herr von Noailles soll die größtmöglichste Schonung predigen. An eine Convocation der weißen Chefs nach Frohsdorff glaube ich gar nicht, wenigstens für die nächste Zeit nicht, denn die Herren sind da, wo sie jetzt schon meist sind, nämlich in den Provinzen, weit nöthiger und über ihr Verhalten der Candidatur Joinville gegenüber bedürfen sie keiner Instructionen, was in dieser Beziehung ihre Pflicht, liegt auf der Hand. Ueber den Besuch der drei Legitimisten in Claremont circulirt ein Brief des Herrn Grafen von Chambord an den Prinzen Gaston von Montmorency-Robecque, in welchem der Besuch nicht getadelt wird, aus dem aber hervorgeht, daß man vorher nichts von demselben in Frohsdorff gewußt hat.

Der Präsident der Republik hat den Bezirksrath zu Limoges aufgelöst — warum? ist noch nicht bekannt.

Unter den letzt ernannten Rittern der Ehrenlegion befindet sich auch der hochwürdigste Bischof von Versailles und der Lieutenant Valentin, Bruder des rothen Repräsentanten.

Der Bischof von Rennes und Lamennais befanden sich zu Saint-Malo bei der feierlichen Vertheilung der Schulprämien. Plötzlich brach die Estrade, der Bischof blieb unversehrt, Herr Lamennais aber war schwer verletzt.

Herr von Girardin wollte schon längst nach London zurückkehren, um mit Ledru-Rollin die letzten Verabredungen zu treffen; die neuerlich unter den Rothen ausgebrochenen Spaltungen haben seine Abreise verzögert. Es ist jetzt wieder Alles in Frage gestellt.

Herr von Ginestoux, der junge legitimistische Cavallerie-Offizier, der den unverschämten Demokraten Aristides Ollivier in einem Säbelduell tödtete und selbst schwer verwundet wurde, war so weit hergestellt, daß er am Donnerstag vor dem Gericht in Montpellier erscheinen konnte; er wurde sofort freigesprochen.

Nächsten Sonntag wird die Eisenbahnstrecke von Tours nach Nantes feierlich eröffnet werden.

Bekanntlich spaltet sich die Gesammtheit der in London Asyl findenden Flüchtlinge in vielfache Unterabtheilungen, die alle um die Wette Manifeste in die Welt schleudern und sich in denselben einander an Lächerlichkeit und Ungeheuerlichkeit zu überbieten streben. Von der Unzahl der bisher erschienenen Manifeste dieser Art scheint das am 10. d. von einer Gesellschaft, die sich „Comité der Französischen demokratisch-socialistischen Verbannten" nennt, veröffentlichte in der Extravaganz den Preis davon zu tragen. Nachdem in demselben Louis Napoleon Bonaparte und seine Minister als „ehrlose Renegaten, Verräther des Vaterlandes" u. a. m., ferner die gesetzgebende Versammlung (sowohl Majorität als Minorität, und zwar Letztere wegen ihrer „feigen Lauheit"), die Armee und die Bourgeoisie in den Bann gethan worden, erklärt das Comité — in Betracht, daß zum „Heile der Revolution und des Vaterlandes" eine Vereinigung aller Arbeiter und die Erhebung des gesammten Proletariats gegen ihre „Unterdrücker" nothwendig und die heiligste der Pflichten sei, und daß diese Erhebung den Sieg der demokratisch-socialen Republik, d. h. die Herrschaft der Arbeit und die Abschaffung des Elends, sichern müsse, sei beschlossen, daß, sobald das Blut Eines der Ihrigen vergossen worden, alle Gemeinden der Republik die Waffen nehmen sollen, wozu die socialistischen Verbannten sich eidlich verpflichten. Auch in Paris hat sich unter dem Vorsitz der Herren Lammenais und Michel (de Bourges) ein Französisch-Spanisch-Italienisches Demokraten-Comité gebildet, welches ebenfalls ein Manifest losgelassen hat.

Großbritannien.

⚖ **London**, 9. August. (Coulissenblicke — „Manifeste" und ihre „Zinsen".) Fast zu gleicher Zeit mit meinem letzten Berichte über die hierortige Flüchtlingsversammlung hat auch die „Allg. Augsb. Zeitung" einen Auszug über dieselbe aus einem Berliner Journale gebracht, woraus Sie nun entnehmen können, daß ich so ziemlich gut über das Treiben dieser Leute unterrichtet bin. Was jedoch die „völlige Ausgleichung der Differenzen" in der flüchtigen Revolutionspartei anbelangt, so ist es hiermit nicht so genau zu nehmen, indem zwar äußerlich viel mit „Brüderlichkeit" und „Einigkeit" demonstrirt, hinter den Coulissen aber noch mehr in collegialischer Anarchie gegenseitiger Mißgunst und unersättlichen Egoismus „gemacht" wird. Als hier neulich ein „reisender Demokrat" einem seiner Glaubensgenossen, welcher Mitglied des sogenannten „Europ. demokratischen Central-Comité's" ist, die naive Frage vorlegte: ob sich denn die Deutsche Emigration in London nicht schäme, solchen Unsinn, wie ihn die Rugeschen „Manifeste" enthalten, auf Kosten der Gesammtheit in die Welt zu schicken, meinte der Gefragte in humoristischer Logik: „Ja freilich sind diese „Manifeste" eine verteufelte Eselei, aber sehen Sie, Bürger, Ruge ist einer der Wenigen unter uns, der noch ein paar Groschen hat, und solche Phänomene in der Demokratie muß man festhalten wie der Teufel die Seele!" — Hat ja für sein Geld so nichts als Undank und seine — Manifeste! — In der That, „Bürger" Ruge ist wirklich zu bedauern, daß sein „Kapital", welches er auf die „Weltbefreiung" anlegte, keine anderen Prozente als — „Undank" und — „Manifeste" trägt. Ein warnender Wink für „Geschäftsleute" und „Kapitalisten", welche mit ihren „paar Groschen" gesonnen sein sollten, unter die „Demokraten" zu gehen!

♉ **London**, 16. August. [Bewegung in Irland. Irokesen in der Industrie-Ausstellung. Vermischtes.] Man schreibt uns aus Irland, daß der Ausschuß des römisch-katholischen Vereins mit jedem Tage größere Thätigkeit entwickelt. Dr. Hogarth, Titular-Bischof von Herham, Dr. Ullathorne aus Birmingham, Beide Engländer, und 2 Irische Prälaten sind neuerdings dem Verein beigetreten.

Die Ausstellung wurde gestern von 4 Irokesen besucht, die ausschließlich dieses Weltwunders wegen nach Europa gekommen sind. Der Eindruck, den die Ausstellung auf diese halbwilden Menschen hervorgebracht hat, geht ins Phantastische; die Bewegung einiger Maschinen war, in ihrer Meinung, durch den Wil-

*) In dem letzten Artikel ist das Datum der Proclamation irrthümlich auf den 19. März angegeben.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 19. August 1851.

— **Angekommene Fremde.** British Hotel: Baron von Behr, Gutsbesitzer, mit Familie, aus Riga. Baron von Hagenow, Kreis-Deputirter, mit Frau, aus Langenfelde. v. Massow, General a. D., aus Steinhoefel. Graf v. Manteuffel und Comtessen A. und M. v. Manteuffel, aus Reval. Baron v. Behr, Kurländischer Edelmann, mit Frau, aus Mitau. — Hotel des Princes: Baron v. Lagerheim, Königl. Schwed. außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister am Königl. Dänischen Hofe, mit Familie, aus Kopenhagen. Baron v. Lagerheim, Particulier, aus Stockholm. Ihre Excellenz die Frau Generalin Gräfin v. d. Gröben, aus Münster. Frau Baronin v. Arnim, Rittergutsbesitzerin, aus Kröchlendorf. von Behr-Negendank, Rittergutsbesitzer, aus Ludwigslust. von Kamptz, Ober-Landdrost, mit Frau, aus Burg-Stargardt. — Hotel de Petersbourg: Fürst Kotschoubey, Kais. Russischer Wirklicher Staatsrath, aus Petersburg. v. Oertzen, Rentier, aus Schwerin. — Hotel du Nord: v. Abramowitsch, General-Major, aus Warschau. v. Koralewski, Gutsbesitzer, aus Posen. — Luz's Hotel: Baron v. Mannerheim, K. Russischer Offizier, aus Petersburg. Baron v. Mannerheim, Particulier, aus Petersburg. Graf H. von Schwerin, Oberst a. D., aus Wolfshagen. Graf W. v. Schwerin, Rittergutsbesitzer, aus Wolfshagen. — Hotel de Rome: Graf v. Skorzewski, Gutsbesitzer, mit Familie, aus Czerniejewo. — Kellner's Hotel: Graf v. Riesch, Particulier, aus Dresden. — Schlösser's Hotel: v. Knoblauch, Rittmstr. a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Pessin. Baron v. Schmiedeseck, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Woplauken. — Czech's Hotel garni: Baron von Wechmann, aus Glogau. Ihre Excell. die Frau Staats-Minister Baron. v. Meysenbug, aus Detmold.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 18. August, 5¾ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinzessin Carl, Prinz Friedrich Wilhelm, Se. Hoh. der Erbprinz und J. K. Hoh. die Frau Erbprinzessin von Meiningen, Ihre Hoh. der Erbprinz von Anhalt-Deßau, Prinz Wilhelm von Baden.

Die Allerhöchsten Herrschaften fuhren nach dem Opernhause (Rachel), und kehrten um 10 Uhr nach Potsdam zurück, mit Ausnahme Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Carl.

— In der neuesten Nummer des katholischen „Kirchlichen Anzeigers" macht am Schlusse der jetzt hier bei der Hedwigs-Kirche fungirende Kaplan Dr. Künzer bekannt, daß ihm nach dem Abgange des Kaplans Wawreczko von dem fürstbischöflichen Delegaten und Propst Pelldram die Redaction des genannten Blattes übertragen worden.

— Der auch von uns veröffentlichte Aufruf der deutsch-evangelischen Gemeinde zu Konstantinopel für Beiträge zum Bau einer Kirche, einer Schule und eines Hospitals wird dem Vernehmen nach auch von dem Ober-Kirchenrathe auf das Lebhafteste unterstützt und seine Unterstützung auch den Consistorien und Superintendenten empfohlen werden. (C. B.)

— Der Ober-Präsident und Commissarius beim diesjährigen Landtage der Provinz Brandenburg, Herr Flottwell, wird während der Dauer des Landtags seine Wohnung hier in der Markgrafen-Straße 55 und 56 nehmen.

— Der Musik-Director Neithardt hat sich nun mit 20 Sängern des k. Domchors über Frankfurt a. M., Heidelberg und Stuttgart zur Mitwirkung bei der am 23. d. stattfindenden Erbhuldigungsfeier der Hohenzollernschen Lande nach Hechingen begeben und gedenkt im Laufe der nächsten Woche wieder hierher zurückzukehren.

— V Der General-Intendant der k. Schauspiele hat bekanntlich gegen die Maßregel protestirt, nach welcher auch die General-Intendantur gehalten sein soll, die zur Aufführung bestimmten dramatischen Werke vorher dem k. Polizei-Präsidio zur Prüfung vorzulegen. Die Differenz soll jetzt zu Gunsten des Polizei-Präsidiums entschieden und demnach auch die Intendantur gehalten sein, vor der Aufführung jener Behörde ein Exemplar des Stücks zu überreichen.

— V Die gestern mitgetheilte Nachricht von der Beendigung der Geschäfte unserer Berliner Polizei-Commission in London bestätigt sich vorläufig nicht. Vor der Hand bleibt der in London stationirte Polizei-Lieutenant Greiff noch dort. Wir wünschen zum Besten der ehrlichen Leute, daß der Beamte seinen Namen den Rittern vom kühnen Griffe gegenüber bethätigen möchte.

— V Die für Büchersammler höchst interessante Auction der Doubletten der hiesigen Königlichen Bibliothek dürfte noch diese ganze Woche fortdauern. Befremdlicher Weise hat die Versteigerung nicht den Ertrag gewährt, den man erwartete. Es wurden verhältnißmäßig nur sehr niedere Preise gezahlt, die in den letzten Tagen der vergangenen Woche jedoch höher gingen, da ein mit bedeutenden Aufträgen ausgerüsteter Commissionair aus Paris sich einfand, der größere Ankäufe machte. Die Hauptkäufer waren übrigens Besitzer hiesiger Antiquariats-Buchhandlungen, und dürften also Liebhaber, die die Auction versäumt, noch Ankäufe aus zweiter Hand, wenn natürlich auch etwas theurer, machen können. Bis Ende vergangener Woche betrug der Erlös der Auction etwa 2500 Thaler.

— L Den Mitgliedern der hiesigen Petri-Gemeinde ist bereits ein Schreiben des Comité's zur würdigen Ausstattung der wiedererbauten Kirche zugegangen, worin sie zu Beiträgen für den Zweck der innern würdigen Ausstattung der Kirche, namentlich für die Herstellung der Kanzel, des Taufsteins, des Altarschmuckes, Einrichtung zur Erleuchtung der Kirche und, wenn möglich, auch der gemalten Fenster, aufgefordert werden.

Wie wir hören, wird beabsichtigt, ein Album anzulegen, welches zum bleibenden Gedächtniß die Namen der Wohlthäter im Kirchen-Archiv aufbewahren wird; daher nach Circulation der Beitragslisten dieses Album den Wohlthätern mit dem Ersuchen vorgelegt werden wird, ihre Namen eigenhändig einzuschreiben. Ein Abdruck jenes Albums wird der zur Einweihung der Kirche erscheinenden vollständigen Geschichte der Petri-Kirche beigefügt werden.

— In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. sprang ein Grenadier aus der Kaserne des zweiten Garde-Regiments in der Friedrichstraße aus einer im 2. Stockwerk gelegenen Stube zum Fenster hinaus auf die Straße und fügte sich eine Verstauchung beider Füße zu, ohne sich dem Anschein nach weiter verletzt zu haben.

— Der sogenannte „gesellige Lehrerverein" ist, wie die meisten Vorschußvereine, polizeilich aufgefordert worden, nachzuweisen, welche Capitalien er besitzt.

— In der Stadt Frankenstein in Schlesien hat man unlängst einen Demokraten abgefaßt, der ein Geschäft mit höchst wohlfeilem Indigo betrieben hat.

— Die „Hamburger Börsen-Halle" vom 15. d. M. enthält folgendes Inserat:

„Hamburg, den 8. August 1851.

„Dem Chef-Redacteur der „Neuen Preuß. Zeitung", Wagener. Berlin.

„Durch Zufall ist mir eine von Ihnen verfaßte Broschüre, betitelt: **Die Rhederei der Königl. Preuß. Seehandlung** ꝛc. ꝛc. „zu Händen gekommen, in welcher Sie die Frechheit haben, den Namen „meiner Firma aufzuführen, und zwar in einer Weise, daß bei andern „ehrlichen Leuten, mit deren Betragen das Ihrige nicht übereinstimmt, „meine amtliche Vermittelung bei dem Verkaufe der Seehandlungs-Schiffe „in einem zweideutigen Lichte erscheint. — Indem ich das Gegenwärtige „abfasse, sollte ich eigentlich des Sprichwortes: „Wer Dreck anfaßt „besudelt sich", eingedenk sein, inzwischen wer sich immer rein waschen „kann, muß sich nichts daraus machen, auch mal einen schmutzigen Kerl „anzufassen, wenn es sich darum handelt, der Welt zu zeigen, daß man „nicht ungerügt seinen Namen von unsaubern Federn brauchen läßt. —

„Diesen Zweck vor Augen habend erkläre ich Ihnen hiermit, daß „nach Inhalt Ihrer abgefaßten Schrift Sie ein unverschämter Lügner „sind, was bei einer entgegensehenden Anklage über diese Erklärung bei „hiesigen Gerichten ich mich bereit halte, öffentlich zu bewähren.

„Ob Sie nun dreist genug sind, dieser Anforderung zu entsprechen, „wenn anders bei einem Verläumder noch ein Funke von Ehre zu finden „ist, bleibe ich ruhig erwartend, indem ich das Gegenwärtige schließe mit „der Versicherung meiner tiefsten Verachtung.

„Chr. L. Knöhr,
„vom hochlöbl. Commercium ernannter und beeidigter
„Schiffsmakler der Stadt Hamburg,
„in Firma Knöhr u. Burchard."

Ein Schreiben gleichen Inhalts haben wir vor mehreren Tagen erhalten. Wir erlauben uns, unsere Leser auf die Seltsamkeit des Verfahrens aufmerksam zu machen, wenn der Briefsteller sachlichen Anschuldigungen nichts weiter als Schimpfworte entgegenstellt, und den sonderbaren Weg der Rechtfertigung wählt, daß sein ursprünglicher Ankläger ihn injuriarum belangen soll. Bei der Abwesenheit des Chef-Redacteurs müssen wir Bedenken tragen, auf den Gegenstand selbst näher einzugehen, haben jedoch einstweilen den Herrn Knöhr von der Abwesenheit des Herrn Assessor Wagener in Kenntniß gesetzt durch die folgenden Zeilen:

„Dem Schiffsmakler Knöhr.
„Hamburg.

„Damit Sie nicht in den Irthum gerathen, als ob der Herr Chef-„Redacteur der „Neuen Preuß. Zeitung", Obergerichts-Assessor Wagener, „auf Ihren geistvollen Brief vom 8. d. Mts. Ihnen nichts zu antworten „wisse, melden wir Ihnen, daß derselbe sich jetzt im Bade befindet und „Ihre Zeilen also erst nach seiner Rückkehr erhalten wird. Sie mögen „also gefälligst so lange auf eine weitere Antwort warten.

„Berlin, den 13. August 1851.

„Die Redaction der „Neuen Preuß. Ztg."
(gez.) Dr. Beutner.

— Während jetzt manche andere Ruhestörungen an Sonn- und Feiertagen hier aufgehört haben, wird doch noch an solchen Tagen Vieh durch die Stadt getrieben. Geschieht es auch nicht gerade während des Gottesdienstes, so ist es doch an den genannten Tagen durchaus unpassend und dürfte in keiner Weise geduldet werden. Ref. hat an mehreren Sonntagen in den Nachmittagsstunden große Schweineheerden dicht an der Jerusalemer Kirche vorbeitreiben sehen, wo sich die Schweine längere Zeit an den Kirchenstufen lagerten. Ebenfalls an einem Sonntag wurden 4 Ochsen ungekoppelt durch die Kochstraße getrieben, rannten auf das Trottoir und gefährdeten so die sehr zahlreichen Fußgänger.

— V Abermals wird sich die Zahl der Wintertheater vermehren! Nachdem Frl. Kroll bekanntlich eine Concession zur Errichtung eines solchen in ihrem der Vollendung entgegengehenden Local erhalten hat, heißt es, daß jetzt auch gleiche Begünstigung dem gegenwärtig in Teichmann's Blumengarten spielenden Director Böttner zu Theil geworden ist. Derselbe soll die Concession für den Thiergartenbezirk erhalten haben und beabsichtigen, in jener Gegend noch ein Theatergebäude zu errichten!

— „C. B." will wissen, daß bei dem hiesigen Polizei-Präsidio eine Vermehrung der Beamten der ersten Abtheilung bevorstehen soll.

— V Es geht ein Gerücht von einer „Vergnügungsfahrt nach Potsdam" durch Berlin. Die Reise-Unternehmer für die Londoner Industrie-Ausstellung, die Herren Köpp und Schütte, sollen dieselbe in den nächsten Tagen zu arrangiren beabsichtigen. Man zahlt 2 Thaler, wofür jeder Fahrt-Lustige nach Potsdam und zurück transportirt, dort zur Besichtigung aller Merkwürdigkeiten zugelassen wird und auf dem Potsdamer Bahnhofe eine Diner erhält. — Eine „Londoner Ausstellungsreise" in kleinem Maaßstabe, nach dem man die Annehmlichkeiten jener großen Reise ermessen kann.

— D In einer süddeutschen Zeitung finden wir in einer Notiz über den Grafen Dyhrn den Namen dieses constitutionellen Vorkämpen durch einen Druckfehler in den Namen „Dyrr" verwandelt. Nur die größte Unkenntniß von Personen und Zuständen kann die Schuld an solchem Versehen tragen. Dyrr? Ach nein! —

— Im Canton Schwyz droht ein Bergsturz, welcher fast eben so bedeutend sein würde, als der von Goldau war (1806). Bei Biberegg ist nämlich ein Landstück von mehr als 2 Stunden Umfang in Bewegung gerathen und rückt unter beständigem Krachen der Wälder, worin die Bäume wie Kartenblätter umstürzen, beständig noch vor.

— In der Waadt zeigt sich plötzlich — eine bittere Ironie auf das neuliche Winzerfest — die Krankheit der Reben, welche gegenwärtig in Italien so große Verheerungen anrichtet und auch am Thuner See nicht unbekannt ist. Die Ursache derselben scheint ein kleiner Pilz zu sein, welcher der Wurzel die Nahrung entzieht, die Pflanze schnell tödtet und so contagiös ist, daß die erkrankten Reben verbrannt werden müssen.

— D Der bekannte Herr Zwickauer wohnte gestern im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater den künstlerischen Affenproductionen mit gespanntem Interesse bei. — Als ein Mitglied des früheren demokratischen Clubs, der im Affentheater in der Leipziger Straße getagt hatte, seinen Unwillen darüber äußerte, daß man für sein baares Geld solche Parodie der freien Menschenwürde belachen solle, entgegnete Sieur Zwickoir: Worum sünd sü anümos darüber? Man kann doch für seun Göld nü genug lörnen!"

lendact des großen Welt-Geistes hervorgebracht, der das All beherrscht. Jede Bewunderung gab sich bei ihnen durch einen lärmenden Zuruf kund, der wieder die neugierigen Europäer um sie schaarenweise versammelte.

Die Tenant-League fängt wieder an, Lebenszeichen zu geben; Hr. Crawford, eines der vorzüglichsten Mitglieder dieses Vereins zur Wahrung der Rechte der Grundpächter und Grundbesitzer, beruft auf den 20. August eine allgemeine Versammlung in Dublin. Es soll hier vorzüglich die Form der ins Parlament zu bringenden Landlord- und Tenant-Bill in Berathung gezogen werden.

Die beunruhigenden Gerüchte über die Kartoffel-Krankheit, welche einige Localblätter Irlands als stark um sich greifend dargestellt hatten, haben von Seiten Irischer Grundbesitzer eine allgemeine Polemik hervorgerufen. Einige von ihnen ziehen gegen die falschen Neuigkeitskrämer heftig zu Felde und beschuldigen sie einer eigennützigen Speculation; sie behaupten, die Krankheit sei nicht allgemein und bei Weitem nicht so gefährlich, als im vorigen Jahre. Aus allen diesen Beweisen für und wider geht natürlich hervor, daß die Krankheit je in verschiedenen Gegenden verschieden ist, und der malitieuse Charakter sich nur auf einige wenige Localitäten beschränkt.

Bank-Ausweis für die letzte Woche (9. August). Die ausgegebenen Banknoten haben sich um 194,310 Pfund vermindert und betragen jetzt 20,151,385 Pfund; der Baar-Vorrath stieg um 58,642 und steht demnach auf 13,953,521 Pf.

Die Gesellschaft der electrischen Telegraphen in London hat Mittwochs ihre halbjährige Sitzung gehalten. Es erhellt aus dem Berichte, der den Actionners vorgelegt worden ist, daß die Einnahmen die Ausgaben in den ersten 6 Monaten dieses Jahres um 10,767 Pfd. übersteigen. Die jeder Actie zugewiesene Dividende beträgt 2 Pfd., und es bringt somit das ausgelegte Capital 8 pCt. Interessen.

Der königliche Rath, Privy Councel genannt, ist für den 25. Aug. nach Osborn auf die Insel Wight berufen.

Die nach dem Cap eingeschifften Truppen sind wohlbehalten auf Madeira angekommen.

In der Grafschaft Kent hat ein gewisser Hr. Henham schon neuen Hopfen zu Markte gebracht. Dies ist desto bewunderungswürdiger, da die diesjährige Ernte etwas verspätet einkömmt.

Der Kanzler der Schatzkammer, Sir Charles Wood, ist über Edinburg nach Dunkeld gereist. Auch die meisten andern Minister haben London auf unbestimmte Zeit verlassen. — Vom 1. Jan bis 5. Juli liefen 14,668 Schiffe mit 2,917,346 Tonnengehalt in die Englischen Häfen ein (13,333 mit 2,422,266 Tonnengehalt in derselben Periode von 1850). Davon kommen 8055 auf England und seine Colonieen, 157 auf Rußland, 288 auf Schweden, 704 auf Norwegen, 1041 auf Dänemark, 587 auf Preußen, 567 auf das übrige Deutschland, 102 auf Holland, 102 auf Belgien, 1268 auf Frankreich, 90 auf Spanien, 51 auf Portugal, 313 auf Italien, 451 auf Amerika und 3 auf verschiedene andere Staaten. — Die „Times" erklärt, daß die letzten Nachrichten von einem im Juli auf Cuba ausgebrochenen Aufstande ihr ernste Besorgnisse einflößen. Die Berichte Europäischer Consular-Agenten auf Cuba an ihre respectiven Höfe hätten bereits zu einem lebhaften Depeschenwechsel zwischen den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Spanien und dessen Europäischen Verbündeten geführt. Während aber die Europäischen Cabinette beriethen, könne die Spanische Colonie, ehe man sich dessen versehe, in die Taschen der Yankees gefallen sein. Die „Times" hofft zwar, daß die Katastrophe für den Augenblick nicht eintreten werde, und spricht das jetzige Cabinet von Washington zuversichtlich frei von dem Verdacht unrechtlicher Vergrößerungspläne; wahrscheinlich jedoch, bemerkt sie weiter, sei bei der nächsten Präsidentenwahl, kommendes Jahr, eine Rückkehr der demokratischen Partei ans Ruder zu erwarten, und dann könnte die Befreiung Cuba's leicht ein populaires Losungswort werden. — Die letzten Nachrichten aus China datiren aus Victoria (Hongkong), 23. Juni: Laut derselben währte die Insurrection fort; der nach dem Schauplatze der Revolte aus Peking entsendete Premier-Minister ward von den Rebellen eingeschlossen; dessenungeachtet hofft das „Overland Register" einen für die Regierung vortheilhaften Ausgang. — Nachrichten aus Bombay vom 3. Juli zufolge wäre auch in Kaschemir ein bewaffneter Aufstand ausgebrochen.

Italien.

Turin, 11. August. (Flotte; Römische Frage; Vermischtes.) „Dem Osservatore Triestino" wird bestätigt, daß Graf Cavour auf der Sardinischen Flotte das Englische System einzuführen gedenkt. Nicht allein, daß nur die Flotte in den Gewässern von Malta nach Englischer Art manövriren soll, es sind auch mehrere Britische Offiziere im Stabe der Marine angestellt worden. Der „Osserv. Triest." nennt in dieser Beziehung Sir Humphry Thompson, Neffen des Ingenieur Stephenson, Penweke, Murray und Pickerings. — In der Römischen Frage circuliren bis jetzt noch bloße Gerüchte, so die Ernennung des Abbate Ferrante Aporti zum Erzbischof von Genua und des Bischofs von Casale zum Erzbischof von Turin, welche das Turiner Cabinet vorgeschlagen und Se. Heiligkeit bestätigt haben soll. Die Erzbischöfe Franzoni und Marongiu sollten dagegen, wie bereits bekannt, mit dem Cardinalshute entschädigt werden. Mit Gewißheit läßt sich hierüber vorläufig nichts sagen. Bei der nächsten Kammereröffnung im November sollen die Handelsverbindungen mit Oesterreich, welche durch den Grafen Revel in Wien angebahnt werden, zur Berathung kommen. Graf Alexander Saluzzo, gewesener Kriegs-Minister und Präsident der Akademie der Wissenschaften, ist gestorben. Gestern wurde hier der Pfarrer von Sampeyre verhaftet und in die Gefängnisse von Saluzzo abgeführt.

Rom, 10. August. Se. Heiligkeit der Papst hat Gonfaloniere für 21 Städte ernannt. Ein Emissär, Namens Dubois, welcher vor wenigen Tagen mit einem Passe der Griechischen Regierung anlangte, wurde arretirt.

Rom, Dienstag, den 12. August. (Tel. C.-B.) **Der Papst hat die wiederholt angebotene Entlassung des Kriegsministers Orsini angenommen. Farina ist zu dessen Nachfolger ernannt worden.**

Bologna, 5. August. Die K. K. Oesterreichischen Truppen haben das Servitenkloster besetzt, vier Kanonen am Eingange aufgepflanzt und im Innern allerlei Befestigungen vorgenommen. Die Patres haben sich in kleine Nebengebäude zurückgezogen. (Eco della Borsa.)

Spanien.

Madrid, 10. August. (Eisenbahn.) Die „Gaceta" enthält heute ein Königl. Decret, durch welches der Provinzialdeputation von Biscaya gestattet wird, eine Eisenbahn von Yrun nach Madrid anzulegen. Manuel Cortina ist wieder gewählt.

Madrid, 11. August. Am 6. ist der Herzog von Aumale, von Cadix kommend, in Sevilla eingetroffen. Vor seiner Rückkehr wird derselbe einige Tage in Madrid verweilen. — Dem Journal „Revista militar" zufolge steht nunmehr allen Ernstes eine neue Organisation der Kriegsreserve bevor.

Schweiz.

B* **Bern**, 14. August. [Freischaaren und Holzliebhaber.] In der Politik behaupten zwei Dinge immer noch den Vordergrund: die Agitation der Radicalen gegen die Regierung von Bern, und die verschärften Maaßregeln des Zollvereins gegen Schweizerkäse und Schweizerwein.

Herr Stämpfli will nachgerade dem Berner Volke zurufen: „Und kommst Du nicht willig, so brauch' ich Gewalt." Daß es nicht willig kommt, beweist das Fiasco der letzten beiden Volksversammlungen in Langnau und in Herzogenbuchsen, zwei Orte, welche doch im Centrum der radicalen Bezirke liegen und durch blutige Erinnerungen aus dem Bauernkriege der Declamation ein schönes Feld darboten. Das Mißlingen der Versammlung zu Langnau gestehen die Radicalen selber zu; während sie aber behaupten, in Herzogenbuchsen 8000, ja 12,000 Mann gezählt zu haben, bestätigen unbefangene Augenzeugen, daß nicht einmal 3000 zugegen waren. Es verlautet nun allerdings mehrfach, daß in Genf ein Freischaarenzug gegen Bern verabredet worden sei, und man versucht, die Schweizer anderer Cantone dadurch in Harnisch zu jagen, daß man ihnen vorstellt, der Präsident des National-Rathes werde verhaftet, wenn Herr Stämpfli in 30tägige Haft geführt werde, bekanntlich gewisser aufreizender Artikel seiner „Berner Zeitung" halber. Man möge sich beruhigen; Herr Stämpfli wird seiner Haft, wozu er ja gerichtlich verurtheilt ist, nicht entgehen, und allfällige Freischaaren werden Bern gerüstet finden. Das Volk ist viel ruhiger als jene wünschen, und gewisse Reizmittel verfangen nicht mehr. So wurde in Herzogenbuchsen das Bild des „politisch gemordeten Dr. Knobel" vergeblich für 10 Sgr. und dann au grand rabais ausgeboten; Jedermann glaubte vielmehr dem ärztlichen Bescheid, daß Niemand Hand an diesen betrunkenen Exkapuciner gelegt habe. Allein in der Vorberathung brach im Lager von Granada selbst Zwietracht aus. Der Schweif der Radicalen, die Communisten, versprachen zwar Hand zu bieten zum Sturz der Regierung, verlangten aber ihrerseits gewisse Zugeständnisse, die an dem Widerstand der reichen radicalen Bauern scheiterten. Letztere hatten nämlich, während sie in den 30er Jahren die Regentenstühle der Patrizier eingenommen hatten, sich aus den Communalwaldungen ihrer Heimathgemeinden bereichert, indem sie mit bedeutenden Parzellen derselben ihre eigenen Güter arrondirten. Das haben die ärmeren Radicalen nicht vergessen, und es herrscht darüber intra muros gewaltiger Hader.

Ueber den Zollkrieg mit Deutschland ein ander Mal.

Niederlande.

00 **Gravenhaag**, 15. August. (Kammer; Vermischtes.) Die erste Kammer der Generalstaaten hat ihre Sitzungen wieder begonnen. Se. Majestät der König wird sich wahrscheinlich in den nächsten Tagen nach Ysselmuiden begeben, um die dort versammelten Genietruppen zu mustern. In Willemspark soll im Herbst eine Ackerbauproducten-Ausstellung stattfinden. Uebrigens sind am Dienstag Willemspark und die Manège, welche beide zum Nachlaß König Willems II. gehörten, verkauft worden. Für Willemspark sind 35,000 Fl., für die Manège 25,000 Fl. gezahlt worden.

Schweden.

✝ Der erste Professor der Theologie und Dompropst in Upsala, J. Thorsander, ist, 74 Jahr alt, in Mariestad, wo er sich in den Ferien aufhielt, mit Tode abgegangen.

Rußland.

Petersburg, 9. August. Se. Maj. der Kaiser haben dem K. Oesterreichischen General-Major Grafen Salis den St. Stanislaus-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

Türkei.

Zara, Donnerstag, 14. August. (Tel. C.-B.) **Die Behörden von Montenegro haben durch den Russischen Consul zu Ragusa 13,000 Stück Dukaten erhalten, welche daselbst mit dem letzten Lloyddampfer eingetroffen waren.**

Gerichtsverhandlung.

— **Gerichtsverhandlungen vom 18. August.** Das Gehöft des Gastwirths Lange zu Saatwinkel war in der Nacht vom 16. zum 17. October v. J. niedergebrannt und von ihm später der erlittene Verlust bei der Magdeburger Feuer-Societät, in welcher Gesellschaft er versichert war, liquidirt. Unter den angeblich verbrannten Gegenständen sollten sich, außer einer großen Menge von Kleidungsstücken und Wäsche, auch viele silberne und kupferne Geräthschaften befinden. Die Agentur der gedachten Gesellschaft ließ in dem Schutt des abgebrannten Gebäudes nachsuchen, ob sich denn gar nichts mehr, namentlich von den letztgenannten Gegenständen vorfände; allein man entdeckte auch keine Spur davon, nur einige Scherben von irdenen Töpfen war Alles, was man fand. Es ermittelte sich dagegen mit der Zeit, daß Lange diese sämmtlichen Sachen bei den Königl. Leihämtern versetzt gehabt, sie zwar am Tage vor dem Brande in Gemeinschaft mit seinem Schwager, dem Bäckermeister Gebhardt, eingelöst hatte, sie aber von diesem sofort wieder auf seinen eigenen Namen versetzt worden waren. Lange wurde darum, da noch viele andere verdächtige Umstände dazukamen, wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung verhaftet und ebenso sein Schwager Gebhardt wegen wissentlicher Theilnahme und Beihülfe. Lange hat sich während der Untersuchung im Gefängniß erhängt, Gebhardt stand wegen des angeschuldigten Verbrechens gestern vor dem Kreisgericht. Als ihm angekündigt worden war, daß er verhaftet werden sollte, stürzte er vor Schreck sinnlos zu Boden, ebenso später noch mehrere Male vor dem Untersuchungsrichter. Gestern benahm er sich dagegen mit großer Sicherheit, gab zwar zu, die Sachen versetzt zu haben, sonst aber um den Brand nichts zu wissen, ja mit seinem Schwager in Feindschaft gelebt zu haben.

Der Staatsanwalt trug nach der Beweisaufnahme gegen den Angeklagten auf eine Geldbuße von 100 Thlr. event. 3 Monat Gefängniß an; der Gerichtshof dagegen nahm an, daß die Schuld des ꝛc. Gebhardt nicht erwiesen sei, sprach ihn frei und verordnete dessen sofortige Freilassung aus dem Gefängniß, in welchem er 7 Monate zugebracht hatte.

— Vor dem Schwurgericht fanden gestern nur unerhebliche Verhandlungen statt, die aber darin eine Aehnlichkeit hatten, daß sie gegen Diebe gerichtet waren, welche ihre Gelüste stets nur auf einen und denselben Gegenstand richten. Der erste war ein Schuhmachergeselle, der sich vorzugsweise auf das Stehlen von Stiefeln legt und zum zweiten Male bei demselben Schuhmacher, bei welchem er schon einmal ertappt worden, wiederum einen Diebstahl versucht hatte. Die Leidenschaft des zweiten Diebes, eines schon ergrauten Verbrechers, ist, Hunde wegzufangen und anderweitig zu verkaufen, wobei es ihm gleichgültig ist, ob es Schooß- oder Kettenhunde sind. Beide Angeklagte wurden zu Strafarbeit verurtheilt; der erste zu 4, der andere zu 2 Jahren. Beiden kam das neue Strafgesetz sehr zu statten, da sie nach dem alten wegen 4ten Diebstahls, der gegen sie vorlag, zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden wären.

Zur Auswanderung.

Berlin, 16. Aug. Gestern fand eine öffentliche Sitzung des hiesigen **Vereins zur Centralisation Deutscher Auswanderung und Colonisation** im großen Saale des Englischen Hauses statt, welche schon dadurch ein eigenthümliches Interesse darbot, daß die Verhandlungen in Französischer Sprache geführt wurden, und die Gallerieen auch mit einigen Damen besetzt waren. Zweck der Sitzung war die Anhörung eines Vortrages des Señor Rodulfo aus Lima in Peru, welcher beabsichtigt, einen Theil der Deutschen Auswanderung nach jenem Lande zu lenken, und die daran sich knüpfende Discussion.

Der Redner ging zunächst auf die Bedeutung ein, welche die Deutsche Auswanderung im Allgemeinen sowohl auf die gesellschaftliche Entwickelung Deutschlands selbst, als auf die Ausbreitung der Civilisation nach allen Theilen der Erde gehabt habe und in noch größerem Maaße für die Zukunft haben werde. Er bezeichnete es als eine segenbringende Eigenschaft des Deutschen Characters, daß er den socialen Mißständen einer übermäßigen Bevölkerung durch das Verlassen des heimischen Bodens zu begegnen suche und dem neuen Vaterlande einen willkommenen Zuwachs an Bildung, Arbeitskraft und Capital bringe. Er begrüßt namentlich die Preußische Regierung, welche zuerst in Deutschland die hohe Bedeutung der Auswanderungs-Angelegenheit in dieser Beziehung aufgefaßt habe.

Demnächst auf den speciellen Zweck seiner Sendung eingehend, schildert der Redner kurz die Lage, die klimatischen und Boden-Verhältnisse, so wie die gesellschaftlichen Zustände seines Vaterlandes Peru, welches ein weites und fruchtbares Feld für die Deutsche Einwanderung darbiete. Er hebt hervor, daß namentlich in der letzten Zeit die Peruanische Regierung die Nothwendigkeit begriffen habe, die dortige weiße Race durch eine zahlreiche Europäische Einwanderung zu kräftigen; er erwähnt der Sympathieen, die in allen vormaligen Spanischen Colonieen für die Deutschen herrschen. Sehr wohl bekannt sei es seiner Regierung, daß das Streben der Deutschen Auswanderer hauptsächlich dahin gerichtet sei, möglichst bald ein sie ernährendes Grundeigenthum zu erwerben, und es sei daher erwogen worden, ob man nicht sofort zur Vermessung und zum billigen Verkauf von Staatsländereien Behufs der Colonisation zu schreiten habe. Die Verhältnisse von Peru seien aber von der Art, daß dadurch der Zweck schwerlich zu erreichen gewesen sein würde. Auch hier sei, wie bei jeder Colonisation in bisher unbesiedelten Ländern, ein Vorbereitungsverfahren erforderlich, und zwar glaube man, daß dies für Peru am besten darin bestehe, wenn man zunächst den Einwanderern eine lohnende Beschäftigung als Handwerker, Gesellen, Gärtner, Arbeiter, Dienstboten u. s. w. nachweise. Würden dieselben sich in diesen Stellungen erst einige Zeit an die Sprache und Sitten des Landes gewöhnt und ein kleines Capital gesammelt haben, so würden sie am besten selbst im Stande sein, von der vielfachen Gelegenheit, sich einen Grundbesitz zu erwerben, Gebrauch zu machen. Dieses Verfahren sei einestheils viel sicherer, indem es die Einwanderer nicht den Chancen eines neuen Besitzthums in einem fremden Lande aussetze, andererseits auch weniger kostspielig, indem es weder zu den Vorbereitungsarbeiten ein großes Capital, noch bei den Einwanderern ein gewisses Vermögen zum Erwerbe des Grundbesitzes voraussetze. Endlich werde dadurch aber auch ganz mittellosen Einwanderern die Aussicht auf eine sorgenfreie Zukunft gewährt, indem dadurch die Möglichkeit gegeben sei, ihnen à conto ihrer neuen Arbeitgeber einen beträchtlichen Vorschuß zur Bestreitung der Reisekosten zu bewilligen.

Zu dem Ende seien viele respectable Grundbesitzer und Geschäftsleute zusammengetreten und hätten diejenigen Stellen, welche sie zuverlässigen Deutschen Auswanderern anzuvertrauen beabsichtigten, bezeichnet und die dafür zu gewährende Vergütigung festgestellt. Man habe entsprechende Vertragsformulare entworfen und sodann die ganze Angelegenheit der dortigen Regierung vorgelegt und ihre Mitwirkung in Anspruch genommen. Er, der Redner, sei nun gewissermaßen der Bevollmächtigte dieser Personen und damit beauftragt, auf die gegebenen Bedingungen hin Deutsche Auswanderer zu engagiren. Seine Regierung habe den eingeschlagenen Weg gebilligt, sie habe den von ihm zu engagirenden Einwanderern mehrere Freiheiten, namentlich 10jährige Militairfreiheit, zugesagt und an alle Provinzialbehörden die strenge Ordre erlassen, die von ihm mit den Einwanderern abgeschlossenen Verträge in jeder gesetzlich zulässigen Weise aufrecht zu halten und zu schützen. Uebrigens bleibe es jedem Auswanderer, wie sich von selbst verstehe, unbenommen, auch ohne Vertrag und ganz auf seine Kosten nach Peru zu gehen, oder aber zwar einen Theil des Passagegeldes als Vorschuß anzunehmen und denselben in monatlichen Raten von 2 Thlrn. zurückzuzahlen, ohne von einem vorher verabredeten Geschäfts-Engagement Gebrauch zu machen. Er hoffe, daß dieser Weg als ein loyaler und praktischer erkannt werden würde, und empfehle die ganze Angelegenheit der Prüfung und eventuellen Unterstützung des Vereins. — Von den HH. Dahmenhaus aus Hamburg und dem Dr. Asher wurden mit Bezug auf den Vortrag noch mehrere Fragen an Hrn. Rodulfo gerichtet, welche dieser beantwortete.

Dann entspann sich eine Debatte über den Sinn und die Fassung der vorgeschlagenen Verträge, an der sich die Herren Bastide, Dahmenhaus, Gäbler und von Bülow betheiligten. Schließlich sprach der Vorsitzende dem Herrn Rodulfo für seinen interessanten Vortrag den Dank der Versammlung aus.

Sporting-Nachrichten.

Doberaner Rennbahn 1851.

I. Rennen. Freitag, den 15. August Friedrich-Franz-Rennen für 3jähr. Pferde. 10 Fr.d'or Einsatz, ½ Reugeld, Zugabe goldene Peitsche und 120 Louisd'or, 2mal die Bahn, 8 Unterschriften.

Herrn von Maltzahn, The Indian Prince v. Blackdrop, a. d. Altesse. 112 Pfd. (Perkins.) 1.

Herrn Graf v. Hahn, Lady Ann v. Lanercost, a. d. Octave. 117 Pfd. (Collison.) 2.

Herrn Pogge, Twattle-basket v. Johann Suhr, a. d. Sclavin. 109 Pfd. (Müller.) 3.

Die Uebrigen zahlten Reugeld; die 3 Pferde blieben dicht zusammen bis zuletzt, wo The Indian Prince ziemlich sicher gewann.

II. Rennen für 2jähr. Pferde von 50 Louisd'or aus der Großherzogl. Bade-Kasse, dazu die eine Hälfte des Ueberschusses aus den Subsciptions-Beiträgen. 112 Pfd. jeder. 9 Unterschriften.

Herrn v. Maltzahn, The Tempetr v. Spray, a. d. Rowtona. (Perkins.) 1.

Herrn Pogge, Georg v. Talisman, a. d. Sclavin. (Chilcot.) 2.

Herrn Graf v. Hahn, Durazzo v. Glaucus, a. d. Cardinal Cape. (Crouch.) 3.

Herrn A. v. Maltzahn, Schuß v. Lara. a. d. Alms. (Hopkins.) 4.

Eine Kopflänge gewonnen.

III. Rennen. 60 Louisd'or. Erinnerungs-Rennen (Handicap.) Gestiftet von dem Vorstande der V. allgemeinen Versammlung Deutscher Land- und Forstwirthe in Doberan 1841, zum Andenken des verewigten Baron G. v. Biel-Weitendorff, des ersten Begründers der öffentlichen Pferderennen in Mecklenburg, für 3jährige und ältere Pferde jeden Landes. 1mal die Bahn. 7 Unterschriften.

Herrn A. v. Langen, Carabelli v. Glaucus, a. d. Caracole. 5 Jahr alt. 139 Pfd. (Hopkins.) 1.

Herrn Graf v. Hahn. Shakespeare v. Glaucus, a. d. Rosegay. 4 Jahr. 104 Pfd. (Blum.) 2.

Sr. Hoheit des Herzog Wilhelm von Mecklenburg, Dia v. Cacus a. d. Mula. 3 Jahr. 90 Pfd. 3.

Herrn Bolbrügge, Retriver v. Young Reveller a. d. Myrmidon-Stute. 7 Jahr. 132 Pfd. 0.

Herrn v. Maltzahn, Badtime v. Satirist a. d. Gamefowl. 3 Jahr. 96 Pfd. 0.

Herrn Muller F.-St. v. Peel, a. d. Franzima. 3 Jahr. 93 Pfd. 0.

Herrn Kleckmann, Radetzky, v. Michel Ney. 3 Jahr. 96 Pfd. 0.

IV. Rennen. Goldenen Pokal, Hurdle-Race, Herren-Reiten.

Hrn. G. v. Maltzahn, Splendid, Halbblut. (F. v. Rauch.) 1.

Zwei von den Mitbewerbern, Osmond und Masurka stürzten und Tryme brach aus.

I. Rennen. Sonnabend, den 16., Paul's-Rennen von 60 Louisd'or mit der anderen Hälfte des Ueberschusses aus den Subscriptions-Beiträgen. 3jähr. Pferde, 1mal die Bahn. 120 Pfd. 13 Unterschriften.

Herrn v. Maltzahn, Anarchy v. Satirist a. Benjamin's M. (Perkins.) 1.

Herrn Graf v. Hahn, Nautilus v. Glaucus a. d. Dolphin. (Collison.) 2.

Herrn G. Pogge, Twattle-basket. (Müller.) 3.

Die Uebrigen zahlten Reugeld; bis zum letzten Augenblick ein hart bestrittenes Rennen.

II. Alexandrinen-Rennen, goldener Pokal, Herren-Reiten. 2mal die Bahn.

Sr. Hoheit des Herzog Wilhelm, August v. Defensive. (Herr v. Kahlden.) 1.

Herrn v. Dewitz, St. v. Rococo. (Herr A. v. Maltzahn.) 2.

Herrn Bolbrügge, Retriver. 3.

Herrn G. Pogge, Twattle-basket. 4.

Leicht gewonnen.

III. Herzogs Wilhelm — Preis von 80 Louisd'or. Pferde aller Länder und Alters, 1½mal die Bahn, 10 Louisd'or Einsatz, ½ Reugeld, der Sieger zu verkaufen für 200 Louisd'or. 11 Unterschriften.

Herrn v. Maltzahn, Anarchy v. Satirist. 106 Pfd. (Perkins.) 1.

Herrn A. v. Langen, Carabelli. 136 Pfd. (Hopkins.) 2.

Sr. Hoheit des Herzogs Wilhelm, Tory. 140 Pfd. (Hart.) 3.

Herrn v. Maltzahn, All but one. 125 Pfd. (Crouch.) 4.

Anarchy übernahm gleich die Führung, behauptete sie bis zu Ende und gewann sehr leicht. Der Sieger war für 200 Louisd'or gefordert.

Besitzwechsel von Vollblutpferden.

Der Herr Major von Nebel-Paretz verkaufte kürzlich an Herrn Hart zu Tempelhof einen werthvollen und viel versprechenden jungen Vollbluthengst, geboren 1848 von Bloomsbury u. d. Lafitte v. Chateau-Margau. Der Hengst hat den Namen Brandenburg erhalten.

Herr Graf Henckel von Donnersmarck ist zurückgekehrt von England, hat aber nur eine Mutterstute für ihn passend finden können, dieselbe heißt Sunset und ist glücklich angekommen.

Ernte-Berichte.

Unweit Pyritz, 13. August. Die sonst sehr verschiedenen Urtheile über den Ausfall der Ernte stimmen nur darin überein, daß Roggen wohl eine hinreichende Menge an Stroh, aber ein so geringes Quantum an Korn liefern wird, daß es sich auf die Hälfte einer guten Ernte annehmen läßt. — Beim Weizen hat eine Feldmark fast nur Lagerkorn und dieses so stark mit Rost befallen, daß der Erdrusch, wenn es überhaupt einen giebt, ein sehr geringer sein wird, die andere mittelmäßigen Weizen, der einen besseren, wenn auch nur geringen, Ertrag gewähren wird. Das Sommerkorn ist überall als einen guten Ertrag gebend zu betrachten, namentlich auch Erbsen. Rapps und Rübsen hat an einzelnen Orten das große Quantum von beinahe 1 Wispel pr Morgen gewonnen, während an anderen nur 6 a 8 Scheffel, ja mitunter 3 Scheffel pr Morgen geerntet wurde.

Die Hoffnung zu einer reichen Ernte guter Kartoffeln ist gänzlich geschwunden, denn noch nie zeigte sich die Krankheit so früh und so allgemein. Regen ist sehr zu wünschen, um die Aussaat von Rapps u. Rübsen beschaffen zu können.

Stettin, 15. August. Die Berichte über die Kartoffelkrankheit sind zwar wohl zum Theil übertrieben, doch aber verdient die Sache einige Beachtung, da die Kartoffelpflanze in der Entwickelung um 2 — 3 Wochen gegen andere Jahre zurück ist, und daher die weitere Ausbildung der Knollen nach Absterben des Krauts gestört werden muß.

Königsberg, 12 August. (B. Z.) Die jetzt überall in unserer Provinz im Gange befindliche Roggenernte liefert meistens nicht sehr erfreuliche Resultate, indem der heftige Regen der letzten Zeit das Getreide geknickt hat, so daß es an vielen Orten auf großen Strecken lagert und dadurch nicht hat zur Reife kommen können. Vielfach hört man auch Klagen, daß der Roggen stark mit Trespe und anderem Unkraut versetzt ist. In den Niederungen sind viele große Getreidefelder durch Regen und Hagelschlag gänzlich vernichtet. Sehr traurig steht es auch mit den Kartoffeln, da die Krankheit derselben sich immer häufiger zeigt und schon verheerend wird. Hier in Königsberg ist der Preis der Frühkartoffeln schon um ein Drittel in die Höhe gegangen. In einigen Kreisen hiesigen Regierungs-Bezirkes zeigt sich sporadisch der Milzbrand unter dem Rindvieh und hat bei Unkenntniß der Krankheit und unvorsichtiger Behandlung der kranken Thiere schon sehr bedauerlichen Schaden angerichtet.

Danzig, Anfangs August. Weizen, obschon am meisten zurück, und hier und da mit Rost, giebt bis jetzt dennoch der besten Hoffnung Raum. Roggen steht dünn, nicht besonders hoch und zeigt viele taube Aehren, in Folge der kalten Witterung in der Blüthezeit; es kann daher bei demselben nur auf eine mittelmäßige Ernte gerechnet werden.

Erbsen stehen allermeist sehr gut, und wenn kein Mehlthau fällt, wovon sich in letzter Zeit Symptome gezeigt, so wird man auf einen reichen Ertrag rechnen können, wodurch der vermuthliche Ausfall bei Roggen gedeckt werden würde.

Gerste, große steht dünn, nicht hoch und zeigt viel brandiges Korn, aber dennoch wird man auf eine bessere Ernte rechnen können als voriges Jahr. Kleine Gerste legt sich besser an und verspricht einen bessern Ertrag. Hafer, früher, fällt unter mittelmäßig; später verspricht dagegen einen eben so guten Ertrag als kleine Gerste. Kartoffeln legten sich bisher gut an, leider aber zeigten sich nach den letzten Gewittern in diesen Tagen wieder die Spuren der auch in diesem Jahre wiederkehrenden Kartoffelkrankheit, welche zuerst an dem Verdorren und Schwarzwerden des Krautes sichtbar werden.

Halle, im August. Die Besorgnisse, welche noch in voriger Woche während eines anhaltenden Regens um den möglichen Verderb der im Felde stehenden Ernte herrschten, sind durch das seit 10 Tagen bestehende schöne, trockene und warme Wetter, welches den sämmtlichen Feldfrüchten jetzt außerordentlich günstig ist, völlig zerstreut.

Es stellt sich immer entschiedener heraus, daß die diesjährige Getreide-Ernte nicht nur keine schlechte, sondern sogar eine gute, eine mehr als Mittel-Ernte wird, sofern nur die Witterung das Einbringen begünstigt. Die im Frühjahr so vielfach beklagte Nässe ist hier ohne erheblichen Nachtheil gewesen, indem jedesmal nach stattgehabtem Regen ein trockener Wind das Gleichgewicht herstellte. Die lange anhaltende Kälte hat zwar das Wachsthum zurückgehalten, und wird die Ernte um circa einen halben Monat verspäten, der Körner-Entwickelung war dieselbe jedoch keinesweges schädlich.

Roggen und Weizen, welche dünnhalmig aufgegangen waren, haben, vorzüglich der Weizen, schöne volle Aehren angesetzt. Nur auf tiefen, feuchten und stark gedüngten Feldern hat sich der Roggen zum Theil gelagert; der daraus entstehende Nachtheil dürfte aber bei ferner trockenem Wetter ganz unbedeutend sein. Weizen steht durchweg schön. Der Schnitt des Roggens wird bei uns Anfangs d. M. beginnen.

Gerste und Hafer stehen hier so gut, wie seit mehreren Jahren nicht.

— D **Schlöffel**, der, wie wir gestern berichteten, in New-York einen sehr billigen Lebenswandel führt, indem er arme Landsleute daselbst anpumpt, wandte sich an zwei frisch angekommene Flüchtlinge demokratischen Kalibers und trug ihnen seine kostbare Freundschaft an. Die beiden parlamentarischen Freunde, die sich wohl zur Crême der Revolutionaire zählen mochten, erwiderten höflich, daß sie es nicht für nöthig hielten, die zarte „Schleife" ihrer Freundschaft noch mit einem „Knoten" fester zu knüpfen.

— D Ein Demokrat, Anhänger der demokratisch-constitutionellen Fusion, die jetzt dem hohen Rathe der gesinnungstüchtigen Presse das Herz abpreßt, strömte sein Erstaunen über das jüngste Milde-Manifest in folgenden Strophen aus:

Was weckt mich aus dem Kummer?
Welch' Stimmchen hört mein Ohr?
Bist du es kleiner Sprosser?
Wagst wieder dich hervor?
O singe, wenn der November tagt,
Zur constitutionell-demokratischen Schlacht!
Doch wirst du dich nicht fügen,
In uns're Wünsche nicht finden,
So kannst du mit Vergnügen
Aus der Weltgeschichte verschwinden.

Letzteres möchte nicht mehr gut möglich sein, wenn nicht etwa Charlottenbrunn das Theatrum mundi ist. Oh Physikus!? —

— D „Urwähler" berichtet mit vieler Genugthuung unter dem seiner Anschauungsweise entsprechenden Motto: „Hitziger Patriotismus", daß ein wegen seiner patriotischen Gesinnung bekannter Mann in Breslau einigen Gassenbuben, welche mit einer Fahne, welche die polnischen Farben „Roth und Weiß" trug, über den Platz an der Bernhardiner-Kirche zogen, einen handgreiflichen Verweis ertheilte und von diesen Früchtchen des Völkerfrühlings mit Stockhieben mißhandelt worden. Derselbe sei von dem Schwarme verfolgt und mit Erwachsenen, die sich der unschuldigen Würmer angenommen, in ein Handgemenge gerathen. So weit „Urwähler"; er läßt aber wohlweislich die selbst von seiner Gesinnungs-Genossin, der „Neuen Oder-Zeitung" mitgetheilte Notiz fort, daß dem Mißhandelten bei dieser Gelegenheit eine goldene Uhr und ein Stock abhänden gekommen. Meint „Urwähler", daß die Erwähnung dieser Kleinigkeit nicht zur Sache gehöre — oder sich dergleichen bei einem Handgemenge mit gewissen „Erwachsenen" von selbst verstände?

— Zwischen den Käse- und Butter-, Syrop- und Talglichter-Anzeigen einer Zürcher Zeitung erblickten wir neulich plötzlich unter Nr. 928 das Bild eines Soldaten mit dickem Kopf und noch dickeren Wollen-Epaulettes und dachten nicht anders, als daß eine Spielwaarenhandlung ihre bleiernen Soldaten der lieben Jugend empfiehlt, denn dem Bilde des eben geschilderten Kriegers fehlt auch das Fußbrettchen nicht, durch welches man bleierne Armeen auf die Beine bringt. Aber der unter Käse und Talglichter verkrümelte Soldat deutet nicht den „Ernst im kind'schen Spiel" an, sondern eher „kind'sches Spiel mit ernsten Dingen", und wir lassen diese volkswehrliche Annonce hier wörtlich folgen zu unserer militairischen Freunde Ergötzung. Sie lautet:

„Nachübung für die Dienstpflichtigen der Infanterie. Die Herren Offiziere, die Unteroffiziere, Spielleute und Soldaten der Infanterie des 1sten und 2ten Auszuges und der Landwehr 1ster Klasse, welche aus irgend einem Grunde, entschuldigt oder unentschuldigt, Anno 1850 der Hauptübung ihrer resp. Corps nicht beigewohnt haben, oder nicht zur gehörigen Zeit eingerückt sind, werden anmit, nach § 267 des Gesetzes über die Militair-Organisation, aufgefordert, zur Nachübung für so viele Tage, als der Dienst versäumt worden, Sonntags den 20. Heumonat nächstkünftig, Nachmittags um 1½ Uhr, vollständig ausgerüstet und bewaffnet in die Militairschule dahier einzurücken, unter Androhung der gewohnten Buße für Solche, die ohne gültige Entschuldigung ausbleiben sollten, und späterer Nachübung für alle Ausbleibenden. Zugleich wird sämmtliche Mannschaft darauf aufmerksam gemacht, daß sie sowohl beim Einrücken als bei der Rückkehr nach Hause als im Dienst sich befindend betrachtet wird und der militairischen Zucht und Ordnung unterworfen ist. Zürich, den 28. Juni 1851. Das Infanterie-Commando."

— Ueber die von d'Arville in Paris mit einer neu erfundenen Flugmaschine ausgeführte Probefahrt bringen die französischen Blätter einige Details. Es kam darauf an, durch thatsächlichen Versuch die Erfindung des Herrn d'Arville gegenüber derjenigen des Herrn Diego in Salamanca zu vergleichen. Der erstere veranstaltete einen Versuch bei Neuilly, und eine Menge Schriftsteller, Techniker und Mechaniker wurden dazu eingeladen. Nachdem Herr d'Arville seine Maschine mit ihren Flügeln zusammengesetzt und sich auf einen Sitz niedergesetzt hatte, rief er: „Ich bin daran!" stützte seinen Fuß auf die Pedale und erhob sich in einer perpendiculären Richtung in die Lüfte; in zwei Minuten ließ er einen 100 Metres langen Bindfaden mit einer Bleikugel herab und bewies, daß er sich in einer Höhe von 300 Fuß über den Köpfen der Zuschauer befinde. Das unbeschreibliche Erstaunen, welches sich Aller bemächtigte, war mit der Furcht vor einem unglücklichen Ausgange gepaart; ein unwillkürlicher Aufschrei folgte dem Fluge. Mittelst eines kleinen Sprachrohrs rief Herr d'Arville, daß er jetzt einen schiefen und ununterbrochenen Flug beginnen werde, und in der That dirigirte er sich durch eine kleine Veränderung der Pedale wohin er wollte, ohne Erschütterung und, wie es schien, auch ohne Gefahr. Nachdem Herr d'Arville einen dem Vierecke des Marsfeldes gleichen Raum durchflogen, senkte er sich nieder, wie ein Blatt Papier, das bei ruhigem Wetter aus einer Höhe herabfällt. Nach diesem Resultate ward der Vorzug der Maschine d'Arvilles vor jener von Diego, deren genaue Beschreibung vorlag, mit Ueberzeugung anerkannt. Gegen Ende August wird Herr d'Arville auf dem Marsfelde einen öffentlichen Versuch veranstalten.

— Brancatio in seiner „Nuova disciplina" erzählt wie folgt den Ursprung der militairischen Achselbänder: Als 1566 der Herzog von Alba in Flandern einfiel und die erbitterten Kriege in den Niederlanden begannen, befand sich in seinem Heere auch ein Regiment von Panzer-Reitern, welches ganz aus Wallonen bestand. Als diese sahen, mit welcher unmenschlichen Grausamkeit der Herzog von Alba in den Niederlanden wüthete, machten sie gemeinschaftliche Sache mit den Holländern und gingen in einer Nacht mit Sack und Pack, ohne auch nur einen Mann zurückzulassen, zu diesen über. Als der Herzog das erfuhr, schickte er einen Trompeter mit einem Briefe an den Obersten des abgefallenen Regiments und ließ ihm sagen, daß jeder Soldat, den er von diesem Regimente fangen würde, wie ein ehrloser Dieb aufgehangen werden solle. Der Oberst las diesen Brief seinen Wallonen vor und ließ den Trompeter zuhören, welche Wirkung derselbe auf das Regiment mache. Als er die Entrüstung seiner Wallonen sah, trug er dem Trompeter folgende Antwort auf: Damit der Herzog sein Versprechen bequemer halten könne, und der Henker nicht zu viele Umstände mit den zu hängenden Wallonen habe, würde jeder Reiter des Regiments von jetzt an einen Strick um den Hals tragen, an dessen einem Ende auch zu noch größerer Bequemlichkeit ein Nagel hänge. Mit Jubel wurde diese Antwort von den Soldaten aufgenommen, und in der That der Strick mit dem Nagel angelegt. Der Oberst erreichte dadurch, daß seine Wallonen jeden Augenblick das Schicksal vor Augen hatten, das ihrer wartete, wenn sie sich fangen ließen, und befeuerte dadurch das Regiment zu außerordentlichen Thaten. Nach Beendigung des Krieges war das Regiment so stolz auf den Strick geworden, daß es denselben als Auszeichnung, aber auf der Achsel, beibehielt.

— D Wenn ein Verbrecher in London sich entschließt, einen ehrlichen Erwerbszweig zu ergreifen, so findet er in der trefflichen Unterstützungs-Anstalt im Westminster-Viertel ausreichende Unterstützung. Diese Anstalt ist bis jetzt die einzige ihrer Art. — Die Aufnahme findet in folgender Weise statt. Nach der Meldung wird dem Verbrecher eine vierzehntägige einsame Haft bei Wasser und Brod angeboten. — Unterzieht er sich dieser harten Probe, so ist er aufgenommen, erhält Pflege im Hause und Unterricht in einem ihm beliebigen Handwerk. — Hat er im Zeitraume eines Jahres den sittlichen Anforderungen entsprochen, so hat er Anspruch auf Unterstützung zur Emigration. Ein für die Erfolge dieses Instituts redendes Beispiel bringen Englische Zeitungen. Ein Londoner Vagabund, der 11 Jahre hindurch sein freies Handwerk auf den Straßen geübt hatte und während dieser Zeit 32 Mal Insasse des Zuchthauses gewesen war, meldete sich zur Aufnahme. — Nach einjährigem Aufenthalte erhielt er von den Patroninnen der Anstalt die zur Auswanderung nach den Vereinigten Staaten erforderlichen Geldmittel. In einem seiner jüngsten Briefe an den Director der Londoner Anstalt schreibt er, daß er jetzt ein gutes wöchentliches Auskommen erlangt und eine junge Engländerin mit einer Mitgift von 300 Dollars geheirathet habe. Er erbietet sich aus Dankbarkeit, der Anstalt einen jährlichen freiwilligen Beitrag zu senden.

— Z **Königliches Opernhaus.** Von allen Verehrern künstlerischer Genialität freudig begrüßt, erschien gestern wieder zum Erstenmale Dlle. Rachel auf unserer Hofbühne, auf der sie im vorigen Jahre so eminente Triumphe gefeiert. Und wenn das alte Wort, „daß Alles im Leben sich wiederholt", jemals Bedeutung gewonnen, so hier in der Wiederholung des Eindrucks, den dieses Genie abermals hervorgebracht. Es waren im vorigen Jahre die classischen Werke der Franzosen, die Dlle. Rachel mit der höchsten Vollendung verkörperte, — es scheint diesmal die Romantik von ihr zur Geltung gebracht werden zu sollen. Victor Hugo's Angelo machte in dieser Gallerie den Anfang, bekanntlich eine der unvollkommensten Schöpfungen dieses Dichters, mangelhaft in den scenischen Mitteln, bizarr und schwülstig in der Sprache, dennoch in der Wirkung jene originelle Macht andeutend, mit der Hugo die Theilnahme des Publicums gewaltsam für sich zu gewinnen weiß. Wenn es auf den ersten Blick befremdend erscheinen mußte, daß Dlle. Rachel auf diesem romantischen Felde nicht auf jenen, dichterisch bei weitem werthvolleren Gestalten der Marion de Lorme, der Lucrezia Borgia, der Christine des Alexander Dumas ihre Wahl richtete, sondern dieser schwächeren Erscheinung den Vorzug gab, so erkennen wir darin nur das sichere Selbstbewußtsein der Künstlerin, die sich die Aufgabe erschwert, um dem Erfolge größeren Glanz zu verleihen. Und das Wagniß ist gelungen.

Gewohnt, die Künstlerin in dem römischen Gewande, im faltenreichen Mantel zu sehen, überraschte uns diesmal schon das schwerere, reiche Costüm, das der Gestalt neuen Reiz verlieh, namentlich aber der Schmuck des Hauptes und das Arrangement des Haares, in dessen dunkler Umgebung das scharf geschnittene Antlitz mit dem gluthstrahlenden Auge in noch geistvollerer stummer Sprache hervortrat, als wir es schon sonst von der mimischen Gewalt der Künstlerin gewohnt sind. Wir führen nur als Beweis für die Wahrheit dieses durch Aeußerlichkeiten hervorgebrachten Eindrucks jene leisen Ausrufe der Bewunderung an, mit welchen Dlle. Rachel bei ihrem Auftritte im 3. Acte, wo die ganze Erscheinung wirklich von hinreißender Schönheit strahlte, empfangen wurde.

Wenn wir uns nun zu dem geistigeren Theile der Leistung wenden, so war es im ersten Acte jene unbeschreibliche Feinheit, mit der die Künstlerin die doppelte Coquetterie gegen den Podesta und Rodolfo nüancirt: die Berechnung und Ueberlegung, die überall aus dem geistreichen Spiel hervorblitzt, die Zartheit und das tiefere Gefühl, das sich dem Jünglinge gegenüber zeigt. Auch hier erschienen wieder jene flammenden Momente, in denen die Rachel mit wenigen Worten eine ganze Gefühlswelt zur sicht- und hörbaren Wahrheit gestaltet, und dahin wollen wir den hinreißenden Ausruf: „Je t'aime!" gezählt wissen.

Die mimische Gestalt, die Dlle. Rachel wie keine Künstlerin der Gegenwart zu üben im Stande ist, erschien grollend gleich fernem Gewitter, brausend gleich dem nahenden Sturme in der großen Scene mit Catharina. Die glühenden Blitze des Auges, die unwiderstehliche Macht der befehlenden Armbewegung, der Glockenklang der Stimme, diese marmorne Energie, von der die ganze Erscheinung erfüllt und überstrahlt ist, erschüttert und durchzuckt den Zuschauer fast krampfhaft, bis mit dem Ausruf: „O ma mère! ma mère!" Die gewaltsame Spannung sich löst.

Mehr Passivität verlangt der dritte Act, und hier ist's fast ausschließlich das Antlitz in seiner sprechenden Beweglichkeit, das als deutender und bezeichnender Reflex die Worte wiederstrahlt, die zwischen Thisbe und Catharina gewechselt werden. Auch hier erscheint jeder Strahl des Auges, jede Vibration der Muskel im Antlitz als Interpret der Empfindungen, die der Dichter nur in einzelnen ungenügenden Worten angedeutet hat.

Mit diesem Acte schließt eigentlich die Aufgabe. Der letzte ist der schwächste des Werkes, und nur ein Talent wie das der Rachel ist im Stande, auch hier noch das Publicum in Spannung zu erhalten, das Interesse nicht erkalten zu lassen.

Nachdem nun in dieser tragischen Aufgabe die Großartigkeit, deren würdige Repräsentantin die Rachel ist, mit aller Macht des tieferen Verständnisses und der glänzendsten Genialität sich in gewohnter Weise entwickelt hatte, — gab als geschmackvolle Zugabe die Künstlerin noch das Ponsard'sche Lustspiel: „Horace et Lydie", eine scharf ausgeprägte Scene mit „antikem Parfüm", in welcher sie mit liebenswürdiger Coquetterie und der leichtesten Grazie die an und für sich schon graziösen Verse des Dichters recitirte.

Daß der Beifall ein immenser war, bedingt schon das Talent, dessen Erscheinen die Räume des Opernhauses gefüllt hatte.

Beide Fruchtarten zeichnen sich durch langes Stroh und besonders die Gerste auch durch volle Aehren aus. Erbsen, die hier wenig gebaut werden, stehen im Allgemeinen gut.

Viehfutter an Klee und Heu ist reichlich geerntet und ersetzt den geringen Ausfall des Strohs beim Winter-Getreide mehr als hinreichend. Die alten Vorräthe davon sind in guten Wirthschaften noch nicht aufgezehrt.

Ueber Kartoffeln sind hier noch keine Klagen laut geworden, und die Zuckerrüben-Felder haben seit Eintritt des wärmeren Wetters ein besseres Ansehen gewonnen.

Die Oelsaat-Ernte, bei nassem Wetter begonnen und bei trockenem Wetter beendet, liefert verschiedene Qualität, fällt aber an Quantität reich aus. Bei den niedrigen Oelpreisen, ohne Aussicht auf Besserung, gehen die Müller mit dem Ankauf der Saat vorsichtiger als sonst zu Werke.

Crefeld, im August. Rapps und Winter-Gerste sind bereits eingescheuert und haben einen guten Ertrag geliefert, ersterer 15 Scheffel pr. Morgen. Das Abmähen des Roggens hat begonnen, der Ertrag ist mittelmäßiger, doch reich an Stroh. Weizen hält sich noch gut und wenn jetzt nicht zu viel Regen fällt, so steht gleichfalls eine mittelmäßige Ernte in Aussicht.

Sommergerste, Hafer und Buchweizen lassen ihrem Stande nach einen reichen Ertrag erwarten.

Die Kartoffeln versprechen viel, jedoch zeigen sich bei den frühen Kartoffeln hin und wieder Spuren der Krankheit.

Der rothe Klee hat viel geliefert, überhaupt sind Futterkräuter reichlich vorhanden, und ist man mit der Heu-Ernte auch vollkommen zufriedengestellt. —

Die Getreide-Vorräthe sind hier und in der Umgegend unbedeutend, jedoch wird noch viel Weizen nach Holland versandt.

Linz, 10. August. Die diesjährige Ernte stellt sich besser heraus, als man nach dem anhaltend kalten und regnerischen Wetter vermuthen konnte. Der neue Roggen wird schon überall ausgedroschen, in manchen Gegenden schüttet er zwar weniger, als im vorigen Jahre, doch ist man mit der Qualität allenthalben zufrieden. Weizen berechtigt zu den gegründetsten Hoffnungen auf einen reichlichen Ertrag, ein großer Theil der Fechsung ist bereits in der verflossenen Woche eingebracht worden. Auch die Gersten-Ernte ist reichlich und gut. Hafer wurde in großer Menge gebaut und steht derart fruchthaltig da, daß man auf einen Rückgang des Preises auf 2 fl. 30 Kr. pr. Metze (die Hälfte der bisherigen Notirung) rechnen kann.

Tarnow, 10. August. In unserem Kreise kann die Ernte als eine gute Mittel-Ernte angenommen werden. Weizen und Gerste, namentlich die letztere, lassen wenig mehr zu wünschen übrig. Ueber die Roggenfechsung läßt sich noch nichts Bestimmtes angeben, da noch wenig davon eingeheimset ist und auch die in letzter Zeit eingetretene ungünstige Witterung demselben nicht unbedeutend geschadet hat.

Hülsenfrüchte sind in diesem Jahre im Verhältnisse zu früheren Jahren bei weitem mehr angebaut worden, doch dürfte die Fechsung nur ein sehr spärliches Resultat liefern. Das Gleiche gilt auch vom Hafer, der durch den häufigen Hagelschlag viel gelitten hat und kein reichliches Erträgniß mehr erwarten läßt.

Ueber den Stand des Leinsaamens kann man gegenwärtig noch nichts Bestimmtes berichten.

Die Kartoffelkrankheit hat sich bereits an mehreren Orten verderbenbringend gezeigt, wozu besonders die anhaltend nasse Witterung viel beitrug. Man hat übrigens durch rasches Ausgraben der Knollen dem Uebel zu begegnen gesucht und die Frucht in die Keller gebracht, wo dieselbe von der Fäulniß nicht weiter Schaden bekam. Die Rappssaat ist in Menge und Güte vorzüglich gediehen. Kleesaat ziemlich befriedigend.

Im Banate fürchtet man, daß nur der geringste Theil der Fechsung eingebracht und von dem anhaltenden Regenwetter geborgen werden sei, u. die Eigner der bereits erhaltenen Ernte sie mit der späteren beschädigten mischen würden, auch haben schwere Hagelwetter in dortiger Gegend bedeutenden Schaden angerichtet. Für neuen Weizen zeigen sich keine willige Verkäufer.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen u. perfecte Kammerjungfern können placirt werden durch das Erste concessionirte Bureau v. C. Schulz, Neue Grünstr. 19 c.

Das Erste conc. Bureau v. C. Schulz, Neue Grünstr. 19c., empfiehlt Erzieherinnen, welche fertig Franz. u. Engl. sprechen, musikalisch sind, Gesellschafterinnen, Bonnen (Schweizerinnen), Stadt- u. Landwirthschafterinnen, perfecte Kammerjungfern u. fremde gebildete Mädchen z. Stütze der Hausfrau.

Aufräumung von Mantillen und Visites,

vorjährigen Mänteln, Bournous und Rädern.
Von Sammet 10 Thlr., von Atlas 5 Thlr.
Von Changeant und Taffet 3 und 4 Thlr.
Von verschiedenem Tuch und wollenen Stoffen 3, 4, 5 Thlr.
Schwarze Seidenzeuge, Robe 7 Thlr., 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr.
Schottisch karirt und Changeants, Robe 8 Thlr.
Einfarbige Barège, Robe 3 Thlr. 15 Sgr.
Französische Jaconnets, Robe 2 Thlr.
⅞ breite Kattune, Robe 1 Thlr. 15 Sgr., empfehlen

Gebrüder Aron, Behrenstraße 29.

Zahlung der Russ. Hope'schen Certif. Coupons 3. Serie.

Die bei uns angemeldeten, am 1/13. Juni c. verfallenen Coupons von **5 proc. Russisch Hope'schen Certificaten 3. Serie** werden mit **13 Thlr. 2 Sgr.** per Coupon von **12½ SRbl.** von heute an bis zum 30. Septbr. an unserer Casse gezahlt.

Berlin, 19. August 1851.

Anhalt und Wagener,
Brüder-Strasse 5.

Seidenzeuge,

als: glatte glacés changeant und schottisch-carirte, in den brillantesten Farben u. Mustern, die Elle 20 Sgr., Robe 9 Thlr. 10 Sgr. Gestreifte und klein carirte in mannigfacher Auswahl, die Elle 15 à 17½ Sgr., Robe 7 und 8 Thlr. 5 Sgr., empfiehlt ergebenst

Das zweite Lager v. W. Rogge u. Co.,
am Schloßplatz.

Pensionat für Exspectanten des Königl. Cadetten-Corps.

Exspectanten des Königl. Cadetten-Corps werden zur Aufnahme in dasselbe gründlich vorbereitet in dem Pensionate des Unterzeichneten.

Wahlstatt, den 17. August 1851.

Fr. W. Schmidt, Lehrer am Königl. Cadetten-Hause.

Güter-Verkauf.

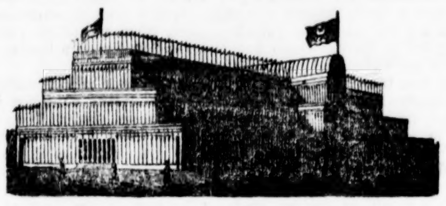
Ein Rittergut, an Areal 7400 Morg., davon 3000 Morg. Weizen- und Gersten-Acker, schöne Wiesen, über 3000 Morg. Buchen- und Kiefern-Wald, der Werth des nutz- und schlagbaren Holzes an 160,000 Rt., an 6000 Rt. baare Pacht und Gefälle, ein großartiger Viehstand, Brennerei, Ziegelei, mehrere Vorwerke, prachtvolles fürstliches Wohnhaus mit Park und Garten, Preis 260,000 Rt., Anzahlung 60,000 Rt.

Ein Rittergut,

an Areal 7000 Morg., davon 3400 Acker, 170 Morg. 2schürige Wiesen, an 3000 Morg. Weizen- und Gersten-Acker, 2500 Morg. Birken- und Kiefern-Wald; an schlagbarem Holze und Werth des Nutzholzes über 120,000 Rt., sämmtliche Gebäude massiv, mit mehreren Vorwerken und großartiger Brennerei, Ziegelei, an baaren Gefällen über 5000 Rt., großartiger Viehstand, die Schäferei über 3000 Stück, an 80 Ochsen und Kühe, 40 Pferde; Preis 240,000 Rt., Anzahlung 50- bis 60,000 Rt. Ein Rittergut, 7000 Morg., davon 3000 Morg. Acker und 500 Morg. Wiesen, 2500 Morg. Forst, der Werth des schlagbaren Holzes an 35,000 Rt., die übrige Forst sehr schöne Schonung, ein sehr großer Viehstand, gute Gebäude, an baarer Pacht und Gefällen 4500 Rt., eine große Brennerei, Ziegelei; Preis 115,000 Rt., Anzahlung 25,000 Rt.; dies Gut hat 2000 Morg. Gerstenboden. Ein Rittergut, 7000 Morg., davon 2200 Morg. Forst; an nutz- und schlagbarem Holze für 80,000 Rt., an Pacht und baarem Gefälle 2500 Rt., sehr schöne Wirthschaftsgebäude, Ziegelei, Brennerei, sehr schönes Wohnhaus, guter Gerstenboden; Preis 116,000 Rt., Anzahlung 40,000 Rt. Ein Rittergut, 4300 Morg., davon 2000 Morg. Raps- und Gersten-Acker, Vorwerk, Ziegelei, an 1800 Morg. Eichen- und Kiefern-Forst, der Werth des schlagbaren Holzes 40,000 Rt.; 60 Ochsen und Kühe, 1600 feine Schafe, 20 Pferde, sehr gute Gebäude, 400 Morgen Klee und Wiesen; Preis 118,000 Thlr., Anzahlung 40,000 Rt.

Ein Rittergut,

an Areal 3400 Morg., an Acker 600 Morg., an Wiesen 80 Morg., Riesel-Wiesen, an Forst 2500 Morg., ein fürstliches Wohnhaus nebst Park und Garten; der Werth des Holzes 80,000 Rt., guter Viehstand; Preis 110,000 Rt., Anzahlung 40,000 Rt. Ein Rittergut, an Areal 2800 Morg., an Acker 1400 Morg., an Wiesen und Gärten 40 Morg., an Forst 1300 Morg.; der Werth des Holzes 25,000 Rt., die übrigen schönen Schonungen 400 Morg. kleefähigen Boden, sämmtliche Gebäude massiv, ein schönes Wohnhaus, Ziegelei; Preis 65,000 Rt., sehr guter Viehstand; die Anzahlung 25 bis 30,000 Rt. ☞ Ein Rittergut, an Areal 1200 Morg., davon 400 Morg. gutbestandene Forst: Birken und Kiefern; der Werth des schlagbaren Holzes 6000 Rt., die übrige Forst schöne Birken und Kiefern, zu 20 bis 30 Jahren, 800 Morg. schöner Acker, größtentheils kleefähiger Boden, 5 bis 600 feine Schafe, 10 Kühe, 6 Stück Jungvieh, schöne Schweine, 10 Pferde; die Gebäude alle massiv, ein schönes Wohnhaus mit Park und Garten, im schönsten Styl erbaut; Preis 35,000 Rt., Anzahlung 12,000 Rt. Ein Rittergut, an Areal 900 Morg., 200 Morgen Forst gutbestanden, zu 30 bis 40 und 50 Jahren; der Acker 700 Morg., guter Roggen- und Haferboden; die Wirthschaftsgebäude gut, das Wohnhaus nur klein; 3 bis 300 Schafe, 4 Pferde, 6 Kühe, 4 Ochsen; Preis 14,000 Rt., Anzahlung 4 bis 5000 Rt. Ein freies Landgut, frei von allen Abgaben, an Areal 842 Morg., davon 100 Morg. gutbestandene Forst, 42 Morg. zweischürige Wiesen, 700 Morg. durchweg Weizen- und Gerstenboden, gute Gebäude, sehr schöner Viehstand; Preis 44,000 Anzahlung 12 bis 16,000 Rt.; dies Gut hat 133 Rt. baare Gefälle, 60 Klafter Scheitholz aus der Königl. Forst unentgeltlich. Sämmtliche Güter sind von mir besehen, sind 12 bis 16 Meilen von Berlin entfernt und liegen 3 bis 4 Meilen von der Eisenbahn, theils 1 bis 2 Meilen von der Chaussee; in 6 bis 7 Stunden sind selbige alle mit Hülfe der Eisenbahn von Berlin zu erreichen; zwischen der Oder und Warthe. Näheres beim Amtmann Abel, poste restante Sternberg; auch Puttkammerstraße Nr. 14. Berlin, bei meiner Familie, wo sich gute Käufer melden können mit Angabe von Stand, Namen und Wohnung, damit ich die Anschläge ertheilen kann.



Köpp u. Schütte
expediren täglich
zur Londoner Industrie-Ausstellung und Retour für 100 Thlr.
1 Woche Aufenthalt.
Programme gratis.
Bauschule 4. in Berlin.

Die Eröffnung meiner neu errichteten Putz- und Modewaaren-Handlung beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 21. August 1851.

Wilhelm Fischer,
Markgrafenstraße Nr. 48.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und bei **Justus Albert Wohlgemuth, Oberwallstraße Nr. 5.** zu haben:

Predigt,
am Tage der
Enthüllung des Standbildes
unseres in Gott ruhenden Königs
Friedrich Wilhelms III.,
den 3. August 1851.
in der Schloßkirche in Königsberg gehalten und auf allerhöchsten Befehl in Druck gegeben
von
Dr. Ernst Sartorius,
Ober-Hofprediger und General-Superintendent.

Der Ertrag ist als Beisteuer zum Aufbau einer evangelischen Kirche zu Karczemken in Westpreußen bestimmt.

Neuigkeiten,

neue Auflagen und Fortsetzungen aus dem Verlage von **Alexander Duncker,** Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

a) Bereits versandt:

Frankreich immer das Alte unter der neuen Republik. 8. geh. 1 Rt. 15 Sgr.

Friedrich der Große, Die Kunst des Krieges. Gedicht in 6 Gesängen. Nach dem französischen Original frei übersetzt von C. von Reinhard. gr. 8. geh. 18 Sgr.

Geibel, Emanuel, Gedichte. 24. und 25. (Miniatur-) Auflage. geh. 1 Rt. 24 Sgr. In Engl. Einband mit Goldschnitt 2 Rt. 7½ Sgr. In Pracht-Lederband 2 Rt. 22½ Sgr.

Gerstenberg, Friedr. von, Gedichte. Miniatur-Ausgabe. geh. 20 Sgr. In Engl. Einband mit Goldschnitt 1 Rt.

Hahn-Hahn, Ida Gräfin, Gesammelte Schriften. (Wohlfeile Ausgabe.) Lieferung 1 bis 9. geh. à 12 Sgr.

Hassel, W. von, Welche Einwirkung können die neueren Prinzipien der Züchtung und Behandlung der Pferde auf die Haltung der Kavallerie gewinnen? gr. 8. geh. 28 Sgr.

Hertz, Henrik, König René's Tochter. Lyrisches Drama. Aus dem Dänischen unter Mitwirkung des Verfassers von Fr. Bresemann. 3. (Miniatur-) Auflage. geh. 8 Sgr. In Engl. Einband mit Goldschnitt 20 Sgr.

Hesekiel, George, Der achtzehnte Januar. Zum dritten 50jährigen Jubelfeste der Aufrichtung des Königreichs Preußen. Vier Gedichte. gr. 8. 2½ Sgr.

Immermann, Karl, Theater-Briefe. Herausgegeben von Gustav zu Putlitz. 8. geh. 20 Sgr.

Patrioten, Die, Nationales Drama in 3 Abtheilungen. Mit einer Abbildung. gr. 8. geh. 15 Sgr.

Putlitz, Gustav zu, Was sich der Wald erzählt. 5. und 6. (Miniatur-) Auflage. geh. 15 Sgr. In Engl. Einband mit Goldschnitt 27 Sgr.

Romberg, M. H., Lehrbuch der Nervenkrankheiten des Menschen. Erster Band. 2. veränderte Auflage. gr. 8. geh. 5½ Rt.

Wendt, E. & Comp. Uebersicht der Preussischen Handels-Marine. 5r Jahrgang. 16. geh. 10 Sgr.

b) Unter der Presse:

Berlin. Ein Buch für junge und alte Preußen. 8.

Dielitz, Th., Geographisch-synchronistische Uebersicht der Weltgeschichte. 3. verbesserte und vermehrte Auflage. Quer-4. geh. 10 Sgr.

Hahn-Hahn, Ida Gräfin, Gesammelte Schriften. (Wohlfeile Ausgabe.) Lieferung 10 bis 30. à 12 Sgr.

NB. Wer den Bezug sämmtlicher Lieferungen auf einmal wünscht, kann dieselben schon jetzt erhalten.

Kopisch, August, Allerlei Geister. 2. Miniatur-Ausgabe. geh. und sehr eleg. mit Goldschnitt geb.

Lehmann, Friedr., Streit und Friede. Gedichte. Bevorwortet von Ludwig Tieck. Sr. Majestät dem König von Preußen gewidmet. Elegante Miniatur-Ausgabe.

Putlitz, Gustav zu, Was sich der Wald erzählt. Illustrirte Pracht-Ausgabe. Lexicon-Format. Reich gebunden.

Uechtritz, Friedrich von, Albrecht Holm. Eine Geschichte aus der Reformationszeit. In 3 Abtheilungen. 8. geh.

Ein deutsches Dichterwerk im edelsten Sinne des Wortes!

In Berlin bei **E. H. Schroeder,** Linden **23.,** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die
Destillir-Kunst
der
geistigen Getränke
auf kaltem wie auf warmem Wege,
nebst einer vollständigen Abhandlung über
Essig- und Schnell-Essigfabrikation,
so wie über die Anfertigung des
Gas-Aethers und Oel-Sprits.
Ein Leitfaden zur Benutzung für den practischen Destillateur und als theoretische Anleitung bei meinem practischen Unterricht.
Von **A. L. Möwes.**
Dritte verm. Auflage. Mit Abbildungen.
Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

„Deutsche Chronik."

Seit dem Jahre 1848 bis Juni 1850 erschien im Verlage von A. W. Hayn hier unter obigem Titel eine chronologisch geordnete historische Uebersicht der politischen Ereignisse; der Herr Verfasser dieses Werkes hat sich aus verschiedenen Gründen veranlaßt gesehen, **die Fortsetzung dieser Deutschen Chronik** von nun an in der unterzeichneten Verlagshandlung erscheinen zu lassen. — Wir erlauben uns das sich für dieses Werk interessirende Publicum, welches im Besitze der frühern Bände ist, darauf aufmerksam zu machen, daß jedes andere etwa unter ähnlichem Titel oder in einer andern als der unterzeichneten Verlagshandlung erscheinende Buch **nicht von dem bisherigen Herausgeber und Begründer dieser Chronik ist** und mithin nicht als eine Fortsetzung obigen Werkes betrachtet werden kann.

Berlin den 18. August 1851.

A. Förstnersche Verlagsbuchhandlung.

So eben verließ die Presse und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Deutsche Chronik
für das Jahr 1850.
Die Monate **Juli — December.**
21 Bogen gr. Lex. 4o. broch. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.
Berlin.
A. Förstner'sche Verlagsbuchhandl.

Wichtige Neuigkeit.

Bei Ignaz Jackowitz in Leipzig erschien so eben und ist vorräthig in der Buch- und Kunsthandl. von **F. Schneider u. Comp.,** unter den Linden Nr. 19.:

Die Politik Oesterreichs, mit besonderer Beziehung auf Deutschland. 8. 9 Bogen. Velinp. Geh. im Umschlag. 15 Ngr.

☞ Diese nicht auf Vermuthungen, sondern auf Thatsachen und Actenstücken fußende Schrift ist kein flüchtiges Erzeugniß der Tagesliteratur, sondern hat bleibenden historischen und publicistischen Werth.

Die sämmtlichen Preußischen

Jagdgesetze

vom allgemeinen Landrecht bis auf die neueste Zeit, mit Berücksichtigung der Provinzialgesetze, von **C. F. Müller.** Preis 20 Sgr. Zu haben in allen Preußischen Buchhandlungen.

Dusseauscher flüssiger Dünger.

Hauptniederlage der Pr. Gener.-Agentur bei T. Teichgräber, 38. neue Friedrichs-Straße.

Dieser sichere und wohlfeile Beförderer des Ackerbaues, mit dem man durch Befeuchtung der Saat, statt aller Dünger, einen 30 bis 35fachen Ertrag in Korn jeder Art, und 30 bis 40 schöne gesunde Knollen per Staude erlangt, ist in Frankreich durch Minist.-Befehl auf den Staats-Domainen, auf einigen Normal-Meiereien und in dem agron. Institut Versailles eingeführt worden. Auf Begehren des landwirthschaftlichen Verein Algiers hat der Kriegsminister dessen freie Sendung nach Algerien auf den Staatsdampfschiffen bewilligt.

Preise.

Weizen, Gerste, Roggen, Hafer, } 4 Lit., 3¼ Thlr. (15 Lit. 10½ Thlr.) reichen hin 4 preuß. Mrg. zu besäen. Per 100 Lit. wohlf. u. Rabatt.
Oelpflanzen, dieselben Preise, 1 Lit. für 500 Setzlinge.
(Nota.) Man liefert nicht weniger als 4 Litres, die von einer oder mehreren Gattungen sein können. (1 Lit. wiegt 2 Pfd.

Die von allen Richtungen des Staats eingehenden günstigen Resultate der mit Gerste, Hafer, Kart., Wurz., Küchenkr., Oelpfl., Spinngew, Luzern, und anderen Klee-Arten u. s. w. angestellten Versuche, lassen auf eine bedeutende Consumtion zur Wintersaat schließen. Um jeden Auftrag, namentlich einlaufende bedeutende Bestellungen ohne Zögern ausführen zu können, mögen die geehrten Herrn Consumenten sich baldigst bei der **Gener.-Agentur, (Schiffbauerdamm Nr. 12),** oder in der **Haupt-Niederlage, Neue Friedrichsstr. Nr. 38,** melden.

Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und nur solche Aufträge ausgeführt, deren Betrag entweder per Einlage, oder per Post-Vorschuß zu beziehen sein wird.

Prospectus mit Preis-Courant und Gebrauchs-Anweisung werden auf frankirten Begehr gratis und franco expedirt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Louise Mannheiß mit Hrn. Kaufmann Schäffer hiers.; Frl. Clementine Kuberg mit Hrn. Kaufmann Heinrich hiers.

Verbindungen.

Herr Staatsanwalt Starke mit Frl. Marie Schmidt zu Lauban.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. A. Landé hiers.; Hrn. Kreisrichter Hartmann zu Tiegenhof; Hrn. W. Müller hiers.; eine Tochter dem Hrn. Benekendorff zu Wriezen.

Todesfälle.

Mit betrübtem Herzen erfülle ich die traurige Pflicht, den, in Folge eines Gehirnschlages, am 17. d. M., Morgens 4 Uhr, erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des Königlichen Kammerherrn Carl Maximilian Asche Grafen von der Asseburg auf Neindorf, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Neindorf, den 18. August 1851.

Friedericke Gräfin von der Asseburg,
geborne Gräfin Blücher von Wahlstatt.

Frau Hofschauspielerin Wolff hiers.; Hrn. H. Wadt hiers.; Frau Director Dr. Hartmann zu Neu-Moabit.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 19. August. Im Schauspielhause. 133. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Martha. Romantisch-komische Oper in 4 Abtheilungen. Musik von Fr. v. Flotow. (Frau Röder-Romani: Lady Harriet Durham, als letzte Gastrolle.)

Im Opernhause. Zweite Vorstellung der Mll. Rachel: 1. Virginie, tragédie en 5 actes, de la Tour de St. Ibart. (Mlle. Rachel: Virginie.) 2. Le deuxième acte d'Athalie, tragédie de Racine. (Mlle. Rachel: Athalie.)

Mittwoch, den 20. August. Im Schauspielhause. 134. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Nathan der Weise. Dramatisches Gedicht in 5 Abtheilungen, von G. E. Lessing.

Im Opernhause. Dritte und letzte Vorstellung der Mlle. Rachel: 1) Mademoiselle de Belle Isle, comédie-drame en 5 Actes, par Mr. A. Dumas. (Mlle. Rachel: Mademoiselle de Belle Isle.) 2) Le 4me acte de Phèdre. (Mlle. Rachel: Phèdre.)

Preise der Plätze: Ein Billet zu den Logen des Prosceniums, des ersten Ranges und im ersten Balcon 2 Thlr. Ein Billet zum Parquet und zu den Parquetlogen, so wie zur Tribüne und zum Orchester, 1 Thlr. 15 Sgr. Ein Billet zu den Logen des zweiten Ranges und den daselbst befindlichen Logen des Prosceniums 1 Thlr. Ein Billet zu den Logen des dritten Ranges im Balcon und zum Paterre 20 Sgr. Ein Billet zum Amphitheater 10 Sgr. Ein Billet zu den Fremdenlogen 3 Thlr.

Der Billet-Verkauf findet in dem Billet-Verkaufs-Bureau des Schauspielhauses, Ecke der Taubenstraße, Eingang von der Jägerstraße bei der großen Freitreppe, statt.

Die Bücher zu den Vorstellungen der Mlle. Rachel sind täglich im Billet-Verkaufs-Bureau, so wie bei einer jeden Vorstellung Abends im Corridor des k. Opernhauses zu 8 Sgr. zu haben. Diese sind besonders zu den Vorstellungen, welche Mlle. Rachel geben wird, gedruckt worden, indem dieselben mannichfachen Correcturen unterworfen waren.

Donnerstag, den 21. August. Im Opernhause. 84ste Abonnements-Vorstellung: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Abth., Musik von Rossini. (Frl. Babnigg: Rosine.)

Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 20. August. Das Weib des Soldaten, Schauspiel in 5 Aufzügen nebst einem Vorspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französ. von B. A. Herrmann. (Sergeant Bernard, Herr Boy, Regisseur des Stadttheaters in Magdeburg, als Gastrolle.) Anfang halb 7 Uhr.

Donnerstag, den 21. August. Gastspiel des Herrn Klischnigg vom Drurylane-Theater in London. Zum 3. Male: Der Frosch-Prophet, oder: Der neue Robinson, Drama mit Gesang in 4 Acten nebst einem Vorspiel in 1 Act, frei nach dem Englischen von Haffner. Musik von C. Binder. (Lamouche, ein Affe: Hr. Klischnigg.)

Kroll's Garten.

Mittwoch, den 20. d. Die weiße Dame, Oper in 3 Acten v. Boieldieu. Anf. 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra.

Börse von Berlin, den 19 August.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅝ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅜ G
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20½ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 B.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105 bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106⅛ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	93⅜ G
St.-Anl. v. 1850	4½	104 bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	94¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	88⅞ a 89 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	97 bez.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	97 bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	123 G.	Schlesische do.	3½	
K.u.Nm.Schuldv.	3½		do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	105¼ bez.	Prss. Rentenbrfe.	4	101 B.
do. do.	3½	86⅞ G.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	101 B.
Westpr. Pfandbr.	3½	92 bez.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	108 G. 109 B.
Grossh. Posen do.	4		Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	86¼ bz.	Magdb.-Wittenb.	4	71 a 72 bz.u.B.
Berg.-Märkische	4	39 bz. B.	do. Prior.	5	103½ B.
do. Prior.	5	101⅞ B.	Mecklenburger	4	34½ B.
Berl.-Anh. A. B	4	113 bz. G.	Niederschl. Märk.	3½	93¼ bz.
do. Prior.	4	99 bz.	do. Prior.	4	98¼ bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	102 B. 101½ G.	do. do.	4½	102⅞ bz. u. B.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. do.	5	103 G.
do. 2. Em.	4½	102 G.	do. 3. Serie	5	104⅜ bz. u. B.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	76¼ a ½ bz.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	30½ a 31½ bez.
do. Prior.	4	97½ G.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103⅞ bz.	do. Prior.	5	
do. do.Lit.D.	5	103¼ bz.	do. St.Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	127⅞ bz. B.	Oberschl. Lit. A.	3½	136½ a ⅞ bz.
do. Prior.	5	104⅞ G.	do. Lit. B.	3½	123½ G.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W.(St.-Voh.)	4	35 a 34½ bz.
Cöthen-Bernburg	2½	51¼ B.	do. Prior.	5	100⅞ B.
Cöln-Minden	3½	108⅞ a ¼ bz.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. Prior.	4½	103⅞ G.	Rheinische	4	68⅞ a 68 bz.
do. do.	5	104¼ bz.	do. St.-Prior.	4	85 bz.
Crakau-Oberschl.	4	83⅞ B.	do. Prior.	4	93½ G.
do. Prior.	4	87 B.	do. v. Staatgar.	3½	85 B.
Düsseld.-Elberf.	4	97½ B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84½ bz. u. B.
do. Prior.	4	96 B.	do. Prior.	4½	
Fr.Wilh.-Nordb.	4	39½, ⅝ a ½ bz.	Stargard-Posen	3½	88½ bz.
do. Prior.	5	100½ B.	Thüringer	4	76½ bz.
Kiel-Altona	4	111 bz.	do. Prior.	4½	102⅞ bz. u. G.
Magdeb.Halberst.	4	143½ G.	Wilhelmsbahn	4	86 G.
do. Prior.	4	99½ B.	do. Prior.	5	102⅞ G.
			Zarskoje-Selo	—	82 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	112½ G.	poln.P.-O. à 300 fl.	—	143½ G.
do. do. do.	4½	101¼ bez. u.G.	poln.Bank-C.L.A.	5	96⅞ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L.B.	—	19⅞ G.
do. 2-4.A.b.Stiegl.	4	95 B.	Lübeck, St.-Anl.	4½	101 B
do.poln.Schatz-O.	4	83½ G.	Kurh.P.Sch.à 40th	—	33½ bez.
poln.Pfandbr.alte	4	95½ G.	N.Bad.Anl. à 35 fl.	—	20 G.
do. do. neue	4	95½ G	A.Dess.L.B.A.Lt.A	4	147½ B.
poln.P.-O. à 500 fl.	4	84½ bez.	do. do. Lt.B.	4	120 B.

Die Börse war heute sehr geschäftslos, und die Course waren mit Ausnahme von Altona-Kieler und Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn-Actien, die wieder höher bezahlt wurden, wenig verändert.

Berliner Getreidebericht vom 19. August.

Weizen loco n. Qu.	51 55	pr. Spt./Okt.	10⅞ B. ⅞ G.
Roggen do. do.	40½ a 42	pr. Oct./Nov.	10½ B. ⅞ G.
82. pr. Aug./Sept.	40½ B. 40 G.	pr. Nov./Dec.	10½ B. ¼ G.
pr. Sept./Oct.	39½ a 40½ bz. 40 G.	Lein-Oel loco	11⅞ bz.
pr. Oct./Nov.	40½ B. 40 G. ½ bz.	Rapps	66 bz. u. B.
pr. Frühjahr	40½ bz.u. B. 41½ G.	Rübsen	64 bz. u. B.
Erbsen, Kochwaare	36 — 42	Spiritus loco o. F.	17½ bz.
Futterwaare	36 — 42	do. mit Faß	16½ G.
Hafer loco n. Qu.	26 — 28	pr. Aug./Sept.	16⅞ B. $\frac{7}{12}$ G.
Gerste, große, loco	34 — 35	pr. Sept./Okt.	16⅞ B. ½ G. $\frac{7}{12}$ bz.
Rüb-Oel loco	10⅞ B. $\frac{7}{12}$ G.	pr. Frühjahr	17 a ½ bz.u. B. 17 G.
pr. Aug./Spt.	10½ B. ⅞ G.		

Roggen Anfangs animirt, schließt ruhiger. Spiritus fester und höher. Rüböl beim Alten.

Berliner Viehmarkt

vom 18. August 1851.

Zufuhr:

Rindvieh 450, Schweine 1200 Stück, Hammel 8,000 Stück.

Preise:

Rindvieh: beste Waare 9 — 10 Thlr., mittel do. 8 — 9 Thlr. pr. 100 Pfd.
Schweine: beste Waare 9 — 10 Thlr., mittel 8 — 9 Thlr. pr. 100 Pfd.
Hammel: 2½ bis 5 Thlr. pr. Stück, nach Qualität bezahlt.

Der Verkehr mittelmäßig.

Butter-Preise.

(Netto pr. Pfd.) Berlin, den 18. August 1851.

Mecklenburger Grasbutter 21 — 24 Thlr., Elbinger- und Niederungs-Grasbutter 17 — 18 Thlr., pomm. feine Pächter-Grasbutter 18 — 18½ Thlr., schles. (in Kübel a 18 Quart) 5 — 6 Thlr. pr. Kübel, Brieger in Tonnen, Grasbutter 18 — 18½ Thlr., Netzbrücher feine 17½ — 18½ Thlr., dergl. gewöhnl. 13 — 15 Thlr., ostfriesländische in kleinen Tonnen 19 — 21 Thlr., dergl. in größeren Tonnen 19 — 21 Thlr.

Preise niedriger.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 18. August. 5% Metall. 96½. do. 4½% 84½. do. 2½% —. Bank-Actien 1229. Nordbahn 152½. 1834r Loose —. 1839r Loose 123½. Lombardische Anleihe 92½. Mailänder —. London 11,41. Augsburg 119½. Amsterdam 165½. Hamburg 175½. Paris 140½. Frankfurt —. Gold 24½. Silber 19½. Coupons ½. Valuten und Contanten fest.

Frankfurt a. M., den 18. August. Nordbahn 41½. 4½% Metall. 70½. 5% Metall. 80½. Bank-Actien 1238. 1834r Loose 172½. 1839r Loose 102½. Span. 35$\frac{1}{16}$. Badische 35½. Kurhessen 33½. Lombardische Anleihe 77½. Wien 100½. London 118½. Paris 84½. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 18. August. Berlin-Hamburg 102. Köln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 70⅞. Kieler 110½. Span. 3% 33½. — Russ. Engl. Anleihe 97. Span. 5% —. Mecklenburger 32½. Nordbahn —. London —. Wien —. Amsterdam —. Paris —. Roggen sehr fest, Weizen unverändert. Oel matt 21½.

Paris, 18. August. Rente 3% 57,35. 5% 95,65.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 18. August. Poln. Papiergeld 94$\frac{7}{12}$ B. Oester. Banknoten 86½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 81$\frac{1}{12}$ B. Oberschlesische Lit. A. 136½ B. do.B. 123½ B. Krakau-Oberschlesische 84 B. Priorit. —. Niederschlesisch-Märkische 93½ B. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 56½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38⅞ B.

Leipzig, den 18. August. Leipzig-Dresden 148⅞ B., 148 G. — Sächsisch-Baierische 86⅞ G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., 99⅞ G. — Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 25 G Magdeburg-Leipzig 224½ G. Berlin-Anhalter 113½ G. Köln-Mindener 109 B., 108½ G. Thüringer 76½ B., 76 G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 111 B., 110½ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145⅞ G. do. Lit. B. 118½ G. — Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 86⅞ B., 86½ G.

Paris, den 16. August. Course wegen Stücken-Mangel fester, das Geschäft unbelebt.

London, 16. August. Consols fest, p. C. 96⅜ a 96½, a. Z. 96½ a 96⅝. Mexican. etwas höher, 29 a ½. Russen —. do. 4½% —. Port. —. Sardin. —. Ardoins 21. Span. 38½. Integrale —. Eisenbahn-Actien still und zum Theil niedriger.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 18. August. Weizen 1 a 2 Thlr. höher, B. doch ohne Frage. —

Roggen sehr animirt, zur Stelle 86 Pfd. 39 Thlr. bez., 39½ Thlr. G., pr. August, September — October, pr. October — November 82 Pfd. 39 Thlr. bez., 38⅞ Thlr. G., pr. Frühjahr 82 Pfd. 39⅞ a 40 Thlr. bez., 40 Thlr. B.

Gerste 75 Pfd. pr. Frühjahr 27½ Thlr. B.

Rüböl pr. September — October 10 Thlr. G., pr. Januar — Februar 10½ Thlr. G., pr. März — April 10½ Thlr. G., pr. April — Mai 10½ B.

Von Rappsaat sind 20 Wispel, bald zu liefern, zu 65 Thlr. gehandelt.

Zink 4 Thlr. 9 Sgr. B.

Spiritus aus erster Hand am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco ohne Faß 20 % B., loco mit Faß 21½ % bez., pr. August mit Faß 21½ % bez., pr. September — October mit Faß 21½ %, pr. Frühjahr mit Faß 21 %, alles bez.

Breslau, 10. August. Am heutigen Markt mehr Leben als bisher und mehr Kauflust für Weizen und Roggen. Weizen höher bezahlt, Roggen zwar viel verkauft, Zufuhren jedoch beträchtlich, daher Käufer vorsichtig. Rapps bessere Stimmung, Inhaber halten sehr fest und sind eher zum Kauf als Verkauf geneigt.

Bezahlt wurde heute weißer Weizen 51 — 56 Sgr., gelber 48 — 54 Sgr., Roggen 34 — 40 Sgr., Gerste 24 — 29 Sgr., Hafer 21 — 24 Sgr.

Kleesaat sehr flau bei nomineller Notiz.

Oelsaaten, Rapps 66 — 72 Sgr. für feine Qualitäten, Winter-Rübsen — Sgr., und Sommer-Rübsen 57 Sgr.

Spiritus 7½ Thlr. B.

Rüböl loco 10½ Thlr. bez., auf Lieferung 10½ Thlr. B., 10½ Thlr. G. —

Magdeburg, 18. August. Weizen — a — Thlr. Roggen — a — Thlr. Gerste — a — Thlr. Hafer — a — Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 24 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 17. August 1851.

August 16.: Schiffer Weber von Graudenz nach Brandenburg an Schonert mit 51 Oelsaat. Schiffer Schneider von Graudenz nach Brandenburg an Schonert mit 35 Oelsaat. Schiffer Langener von Bromberg nach Berlin an Senft mit 50 Weizen. Schiffer Bartsch von Nackel nach Berlin an Itzig mit 30 Weizen. Schiffer Schinzky von Czernikow nach Berlin an Noack mit 43 Oelsaat. Schiffer Pommert von Czernikow nach Berlin an Noack mit 41 Oelsaat. Schiffer Lucke von Graudenz nach Berlin an Lachmann mit 50 Oelsaat. August 17.: Schiffer Schermer von Cüstrin nach Berlin an Sperling mit 60 Oelsaat. Schiffer Reimer von Stettin nach nach Brandenburg an Schwimming mit 49 Oelsaat. Schiffer Brähmer von Stettin nach Berlin an Itzig mit 50 Oelsaat. Schiffer Pinnow von Elbing nach Berlin an Silber mit 60 Roggen. Schiffer Dembitzky von Graudenz nach Berlin an Reißner mit 52 Oelsaat Schiffer Vieth von Graudenz nach Brandenburg an Schonert mit 50 Oelsaat. Schiffer Wiese von Graudenz nach Brandenburg an Kiesel mit 50 Oelsaat. Schiffer Freyer von Landsberg nach Berlin an Conrad mit 600 Rüböl. — Zusammen: 80 Weizen, 60 Roggen, — Hafer, 541 Oelsaat, 600 Rüböl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 18. August Abends 9 Uhr	27 Zoll 11 Linien	+ 13½ Gr.
Am 19. August Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1 Linie	+ 12½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 2$\frac{2}{10}$ Linien	+ 15 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Sie reden von Freiheit.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Kirchliches. — Triebsens: Landtagswahl. — Groß-Strelitz: Landtagswahlen. — Königsberg: Der Preußenverein. Notizen. — Danzig: Ein Arbeiter-Exceß. — Aus dem Mindischen: Der König zur Provinzial-Synode. — Düsseldorf: Durchreise des Königs. — Köln: Se. Maj. der König.
Wien: Vermischtes. — München: Der Bergsturz. — Karlsruhe: Zum Empfang Sr. Maj. des Königs. — Donaueschingen: Preuß. Truppen. — Kassel: Kriegsgerichtliche Vernehmung. — Frankfurt: Kaiserliche und Königliche Ehren. Zur Reise Sr. Maj. des Königs. Tel. Dep. — Dresden: Oesterreichisches Militair. — Aus Thüringen: Ein Fest auf der Schmücke. — Braunschweig: Unsere Politik III. — Hamburg: Feier des Geburtstags des Kaisers von Oesterreich. — Altona: Se. K. Hoheit der Erzherzog Albrecht. — Kiel: Professor Droysen.
Ausland. Frankreich. Paris: Parisis. Der Herzog von Noailles von Frohsdorff zurück. Vermischtes.
Großbritannien. London: Coulissenblicke — Manifeste und ihre Zinsen. Bewegung in Irland. Irokesen in der Industrie-Ausstellung. Vermischtes.
Italien. Turin: Flotte. Römische Frage. Vermischtes. — Rom Tel. Dep. — Bologna: Notiz.
Spanien. Madrid: Eisenbahn.
Schweiz. Bern: Freischaaren und Holzliebhaber.
Niederlande. Gravenhaag: Kammer. Vermischtes.
Schweden. Nostiz.
Rußland. Petersburg: Ordensverleihung.
Türkei. Zara: Tel. Dep.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. **Thuiskon Beutner.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.